

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

30 (5.2.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-697052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-697052)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, 1/2 jährlicher Abonnementpreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Annahmestelle: Oldenburg: Annoncen-Expeditio v. F. Wittmer, Mörtensstraße 1, und Wilsch, Cordes, Haarenstr. 5. Fischelahn: D. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditioenen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 30. Oldenburg, Freitag, den 5. Februar 1904. XXXVII. Jahrgang

Sierzu drei Beilagen.

Tagesrandschau.

Die Schutztruppe verläßt jetzt, Omacum und Gogabts zu entsenden. Morgen geht der Oberstkommandeur mit dem Stabe des Expeditionskorps von Hamburg ab. Der Kaiser nahm vorgestern an dem Bankett beim Grafen Ballestrin im Reichstags-Präsidentenpalast teil. Für die deutsche Heilstätte in Sapos spendete der Kaiser 10 000 Mk. In Fehdeberg sind ca. 60 Personen an verdorbenem Fleisch erkrankt. In Ostasien hat der Krieg anscheinend schon begonnen. Danach würde die russische Antwortnote für Japan nicht befriedigend ausfallen sein. An der französischen und englischen Westküste hat eine flutwelle große Verheerungen angerichtet.

Oldenburgische Steuerprojekte.

Oldenburg, 5. Febr.

Unsere Staatsregierung hat im Laufe der Zeit mehrere Steuerprojekte ausgearbeitet und dem Landtage zur Begutachtung vorgelegt, aus deren Einnahmen civiler Ausfall aus der Grund- und Gebäudesteuer gedeckt werden könnte. Sie ist aber immer zu dem Resultat gekommen, daß diese neuen Steuern, um den genannten Ausfall auszugleichen, einen sehr hohen Prozentsatz erforderten, der für unsere Steuerzahler unerschwinglich, viel zu hoch ist. Dieses trifft auch zu bei der event. Einführung einer Vermögenssteuer. Dieser Steuer, die nach dem Muster der seit 1895 in Preußen bestehenden Vermögenssteuer eingeführt wäre, sollte sämtliches Vermögen im Grundbesitz, an Kapital, in Vieh und Schiffen unterworfen werden. — Wie hoch würde sich nun die Einnahme aus einer solchen Steuer in unserm Herzogtum belaufen? Nach der Statistik ist in unserm Lande folgendes Vermögen zu diesem Zwecke vorhanden:

1. Grundbesitz einschl. Gebäude	550 Mill. Mk.
2. Kapital, einschl. dertjenige für den landwirtschaftlichen Betrieb	245 " "
3. Viehstapel	62 " "
4. Mobile Betriebsgegenstände	60 " "
5. Schiffe	15 " "
Zusammen	933 Mill. Mk.
Davon gehen ab die Schulden mit	146 " "
Reibt ein steuerfähiges Vermögen von	787 Mill. Mk.

Wird nun diese Steuer nach dem preussischen Satze (1/2%) besteuert, so erhalten wir einen Ertrag von 393 500 Mark; wird ferner von dieser Summe — wie es in Preußen geschieht — noch das abgezogen, was dieser Steuer nicht unterworfen ist, als:

1. Personen, deren steuerbares Vermögen 6000 Mark nicht übersteigt.
2. Personen, die mit nicht mehr als 900 Mark zur Einkommensteuer veranlagt sind, sofern ihr steuerbares Vermögen nicht mehr als 20 000 Mark beträgt.
3. Witwen, Waisen und Erwerbsunfähige, für die eine Begünstigung besteht, so sinkt dieser Ertrag auf mindestens 250 000 Mark. Die Grund- und Gebäudesteuer bringt dem Staate aber jährlich eine Einnahme von rund 1 Mill. Mark. Es müßte also, wenn der Ausfall dieser Steuer durch die Vermögenssteuer voll und ganz gedeckt werden soll, nicht weniger als ein Steuerfuß von 2 pro Milie — also vier mal so hoch als in Preußen — erhoben werden, oder mit anderen Worten gesagt: Es müßten die Steuerzahler in unsern höchsten Einkommensstufen, die nur Einkommen z. B. aus Kapital (also unsere Proprietärs) haben, 9 Proz. (4 Prozent aus Einkommen) und 5 Prozent als Vermögenssteuer ihres Einkommens als Steuer an den Staat entrichten. Daß mit diesen hohen Sätze unsere Vermögensleute sich einverstanden erklären würden, das ist doch gewiß nicht anzunehmen. Die Auflegung einer derartigen Belastung würde ganz gewiß die Folge haben, daß die Inhaber mobilen Vermögens unser Land z. T. verlassen würden, wodurch dann auch noch der Ertrag aus der Einkommensteuer zurückgehen würde. Die Einführung einer solchen hohen Steuer würde unserm Lande demnach mehr zum Schaden als zum Vorteil sein.

Aber noch ein anderer Umstand spricht gegen die Einführung dieser Steuer. Wie wir vorstehend gesehen haben, befindet sich das dieser Steuer zu unterwerfende Vermögen hauptsächlich im Grundbesitz. Durch die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer will man nun doch vorzugsweise begünstigen, daß der Grundbesitz entlastet wird. Wird nun die Vermögenssteuer an Stelle derselben wieder eingeführt, so muß der Grundbesitz wiederum diese Steuer zum größten Teile, etwa zu fünf

Siebzehntel des Betrages, aufbringen, und wenn der Grundbesitzer seine Landstelle selbst bewirtschaftet, dann muß er auch noch für das Betriebskapital, für den Wert seines Viehstapels und des toten Inventars die Vermögenssteuer zahlen. Daraus ergibt sich, daß der Grundbesitz nicht erleichtert wird, ja sehr oft noch eine größere Steuerleistung zu tragen hat. Weniger Steuer zu zahlen hätte nur der verschuldete Grundbesitz, weil die Schulden abgezogen werden. Aus diesen angeführten Gründen konnten sich sowohl Staatsregierung wie auch Landtag mit diesem Steuerprojekt nicht befassen, letzterer in seiner Mehrheit schon deshalb nicht, weil der Grundbesitz, wenn auch die Grund- und Gebäudesteuer aufgehoben würde, durch Einführung dieser Steuer neu belastet würde.

„Um dem Umstand aber, daß in weiteren Kreisen der Grundbesitzer die Grund- und Gebäudesteuer tatsächlich als eine unerbittliche Vorbelastung gegenüber den Besitzern mobilen Vermögens empfunden wird, und um dem Verlangen des Landtags nach einer ausgleichenden Belastung solchen beweglichen Vermögens tünlichst Rechnung zu tragen,“ schlug die Staatsregierung eine andere Steuer, die sog. partielle Vermögenssteuer zur Einführung vor. Durch diese Steuer sollte — unter Aufrechterhaltung der Grund- und Gebäudesteuer — alles dasjenige Vermögen getroffen werden, welches nicht unter die Realsteuern fällt, also das Kapitalvermögen, das Anlage- und Betriebskapital in Handel und Schifffahrt, in der Land- und Forstwirtschaft, ferner Möbeln, Hausrat usw. Freizulassen von dieser Steuer wären alle diejenigen, die nicht höher als zu 450 Mark Jahreseinkommen eingeschätzt sind, sofern sie nicht wenigstens 10 000 Mark Vermögen besitzen, und diejenigen, die höher als zu 450 Mark Jahreseinkommen veranlagt sind, aber nicht wenigstens 3000 Mark Vermögen besitzen. Der Steuerfuß sollte mit ein Fünftel pro Milie beginnen und bis zu 1 pro Milie steigen. Diesen Satz angewendet, würde diese partielle Vermögenssteuer für unser Herzogtum eine jährliche Einnahme von ungefähr 110 000 Mark erbringen. Diese Steuer sollte nun für unsern Staat keine Vermehrung der Steuerträge sein, sondern die Großherzogliche Staatsregierung wolle in Höhe dieses Steuerertrages die Einkommensteuer ermäßigen, wodurch sämtliche Steuerzahler, sowohl die Grundbesitzer wie die sämtlichen beweglichen Vermögen, eine Steuerentlastung erfahren würden. Unser Landtag war mit diesem Projekte aus dem Grunde nicht einverstanden, weil dasselbe einer nennenswerten reformatorischen Bedeutung entbehrt und den Grundbesitz nicht entlastet.

Das Fest beim Reichstagspräsidenten.

Berlin, 4. Febr.

Der Kaiser erschien gestern abend sehr pünktlich, wie immer, um 1 Uhr zur Eröffnung des neuen Präsidentenbaus. Kurz danach führte er die Grafen Ballestrin, die Herrin des Hauses, zu Tisch. Die Tafel wurde eröffnet, um etwa nach fünf Viertelstunden wieder aufgehoben zu werden. Die Ehrenplätze neben dem Kaiser hatten die Kaiserin und Graf Stolberg inne; dem Kaiser gegenüber saß der Präsident Graf Ballestrin, ihm zu beiden Seiten der Reichstagspräsident und Graf Rojacosky. Der Kaiser hatte die Garde-du-Corps-Uniform angelegt, ebenso waren die übrigen Herren, die Militärs gemischt, in Uniform erschienen. Nach Aufhebung der Tafel wurde in sämtlichen Repräsentationsräumen der Wohnung Kaffe getrunken und in einigen vom Kaiser entfernten Räumen fanden sich die Raucher zusammen. Allgemein wurden die prächtigen ohne Ausbrünstigkeit ausgefachten Räume bewundert und gelobt. Der Kaiser hielt in einer Gde Cercle in der West, daß er sich die Anwesenden alle vom Präsidenten Grafen Ballestrin vorstellen ließ. Der Kaiser bemerkte auch hier seine Gastgästrin und Leistungsfähigkeit, er blieb während dieser Vorstellung, die ungefähr 2 1/2 Stunden dauerte, in aufrichtiger froher Haltung. Politische Gespräche allgemeinen Inhalts wurden nicht geführt, vielleicht könnte man in der lang ausgefallenen Unterhaltung mit dem Reichstagspräsidenten an dessen Namen sich die Freude gegen den Reichstagspräsidenten und erst gestern nachmittags wieder im preussischen Abgeordnetenhaus eine gehäufte Rede dieser Art vom Stapel lief. Die Annahme liegt also nahe, daß wirtschafts- und speziell handelsvertragspolitische Fragen den Gegenstand der Unterhaltung zwischen dem Kaiser und dem Agrarierführer gebildet haben. Einem in parlamentarischen Kreisen verbreiteten Gerücht zufolge hat sich die Aussprache u. a. auf amerikanische Verhältnisse bezogen, denen der Kaiser sowohl wie Graf Kanitz besondere Aufmerksamkeit widmen. Es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, daß

der letztere, der Amerika aus eigener Anschauung noch nicht kennt, zu einem Besuch der Weltausstellung in St. Louis angeregt wurde, über eines der Schiffsbillets zur Verfügung gestellt wurde, über welche, nach dem zwischen dem Hofmarschallamt und der Hamburg—Amerika-Linie seit einigen Jahren bestehenden Abkommen, der Kaiser bei jeder Expeditionsfahrt von Tammien dieser Reederei zu disponieren hat. Schon ein anderer Agrarier, Herr v. B. aus Schlesien, lernte auf Grund eines „Kaiserbillets“ die neue Welt kennen.

Aus dem Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 4. Februar: Die Kritik, die der Abg. Heine (Soz.) gestern an dem Entwurf über die Entschädigung ungeschuldet Verhafteter übte, wurde heute morgen vom sozialistischen Zentralorgan, dem „Vorwärts“, als erschöpfend bezeichnet. Es konnte also mit dieser Kritik genug sein. Doch Herr Heine ist Jurist, und um die Beurteilung eines Regierungsentwurfs aus dem Gebiete der Rechtspflege vollkommen zu machen, dazu muß nach sozialdemokratischer Tradition noch ein Laie an die Debatte treten. Diesmal war es Abg. Frohme, der im Reichstag seit der Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs in juristischen Fragen nicht mehr zu Wort gekommen war. Er hatte insoweit gar viel auf dem Herzen und benützte die Gelegenheit, um darzulegen, warum er mit der deutschen Rechtspflege im allgemeinen und mit der Amtsführung der Staatsanwaltschaft im besonderen unzufrieden ist. Die Kritik war allemal so scharf, daß Staatssekretär Nierberding zur Abwehr sich veranlaßt sah, doch das Maß war noch nicht voll — wenigstens nach der Meinung des Abg. Stadthagen (Soz.). Er entließ seinen Groll gegen die „Klassenjustiz“ in einer so mild dahinsprudelnden Rede, daß ihm mehrmals die Stimme versagte. An Uebertreibungen und grotesken Behauptungen leistete Herr Stadthagen das Mögliche; so „konstatierte“ er u. a., der Arbeiter werde umso länger in Unterjochung gehalten, je weniger begründet der gegen ihn vorliegende Verdacht sei. Mit angemessenem Spott gliederte der Redner den bekannten Oldenburger Ministerbeleidigungsprospekt, zum Schluß ein Einschreiten der Reichsjustizverwaltung gegen den oldenburgischen Justizminister fordern. (Der Vertreter des l. oldenb. Wahlkreises, Bergmann (Fr. Rp.), erklärte später, daß er beim Zustriek auf diesen Fall zurückkommen werde.) Die Maßlosigkeit des Abg. Stadthagen werden auch in der Reigen seiner eigenen Partei gemißbilligt, worauf der nächste Redner, Abg. Deppe (nl), Landesgerichtspräsident in Bielefeld, hinwies. Beglückwünschte Jubler und Beifallspender aber fand der sozialdemokratische Fanatiker an den Jungpolen, Abg. Korfants, Bressli usw. Man konnte diesen Herren die Bemunderung Stadthagens vom Gesicht ablesen. Vielleicht haben sie sich gelobt, ihn nachzuahmen.

Die gegen die deutschen Richter geschleuderten Angriffe wurden zurückgewiesen durch die Abg. Dr. Lucas (nat.) und Gröber (Genr.). Letzterer gab die Herren Frohme und Stadthagen folgendermaßen die Schärfe preis, indem er attemnach nachwies, daß beide über das, worüber sie sich nicht enthielten, früher anders urteilten, und daß besonders Herr Stadthagen heut „kompletten Unfinn“ zusammengehackt habe. Ein Wort gab das andere, und schließlich sah sich Graf Ballestrin zu der sanften Mahnung veranlaßt, doch die Diskussion in einem vornehmlichen Ton zu führen. Die Frage der Entschädigung ungeschuldet Verhafteter unterliegt nunmehr der Beratung einer Kommission von 14 Mitgliedern.

Die Not der Landwirtschaft im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Februar.

Kommt man im preussischen Abgeordnetenhaus, zum Gehalt des Landwirtschaftsministers, auf die Not der Landwirtschaft zu sprechen, dann gewährt es eine gewisse Beruhigung, Herrn v. Pöbbecke in all seiner unwürdlichen Heftigkeit und Feindschaft gegen zu sehen. Werden unten im Parlament die Äußerungen der Agrarier feierlich und dichter bei den bewegten Schilderungen von der Verdrängnis der Landwirtschaft, Herrn v. Pöbbecke's zuwerfliche Haltung ist geeignet, den Verzagenden eine Stütze zu bieten. Der Minister erkannte zwar heute an, daß es, abgesehen von Ausnahmen, den Landwirten nicht gut geht; aber er sieht keineswegs auf dem Standpunkte, daß darum alles oder das meiste, was die Vertreter der Landwirtschaft gegenüber wissen wollen, berechtigt ist. In dieser Hinsicht hat Herr v. Pöbbecke dem allzuhaften Tadel Graf Weichmann's sei vorüber; er habe gedacht, die Wünsche der Landwirtschaft zahlreich. Wie viel noch auf dem Wunschzeit der Landwirtschaft steht, davon hatte auch die Rede des freilichselbständigen Abg. Gamp Kunde gegeben. Gegen die angebliche Bevorzugung der Industrie, gegen die Handelsverträge, die geltenden und die kommenden, richteten sich die lautesten Klagen der Agrarier. Herr v. Pöbbecke soll für „angemessene“ Viehhölle sorgen, für „angemessene“

Getreidepreise, für Erhebung der Vieheinfuhr, kurz, für alles und noch einiges. Dieses Uebermaßes von Instruktionen erhebt sich der Minister mit gutem Humor und sachmännischen, auf Erfahrung begründeten Ausführungen. Herr Gump rief dem Vorkämpfer der Freijüngigen Volkspartei, Abg. Dr. Hirsch, zu: „Von der Landwirtschaft verheißt Sie absolut nichts!“ Mit solchem Donnerwort kann man Herrn v. Pöbblers nicht in die Schranken weisen. Deshalb ist es für die Linke stets eine Genugthuung, wenn der Minister den Agrariern zu verstehen gibt, sie müssten den Bogen nicht überspannen, nicht gar zu viel von der Macht des Staates erwarten. Namens der Nationalliberalen legte Abg. G. Label Verwahrung ein gegen das Drängen des Grafen Kanitz, zur Kündigung der Handelsverträge zu schreiben. Den Verbündeten Regierungen muß Zeit gelassen werden zur Anbahnung von Vertragsverhandlungen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die Mittelmeerreise des Kaisers auf der „Hohenzollern“ nimmt am 11. Februar ihren Anfang und endet am 15. April. Der Kaiser wird sich in einem bis jetzt noch nicht bekannt gegebenen italienischen Hafen einfinden. — Neuerungen des Kaisers über die Disziplin. Die Remontré Staatsformel tritt bei der Erziehung der bekannten Rabinetskorde, die sich gegen die schriftliche Kräftigkeit der inaktiven ebenso gut wie der schriftliche Richter, einige angebliche Neuerungen des Kaisers mit, die wir wiedergeben wollen, weil es uns nicht ganz unwahrscheinlich erscheint, daß sie wirklich gefaßt sind. Ich wünsche nicht, daß der Kaiser gelangt haben, daß meine Offiziere mit Rente und Feder spielen. Bei inaktiven Offizieren ist es vielleicht begrifflich, daß sie als ältere Herren ihrem ungen Kriegsgelohnen radegeben zur Seite stehen wollen. Ich wünsche dies aber nicht. Ich will mich meine Ratgeber selbst aussuchen. — Ueber den Luxus sagte der Kaiser bei der gleichen Gelegenheit: Ich wünsche, daß der Luxus im Heere eingeschränkt wird. Der Heerzug muß sparsam leben. Der Heerzug hat das Beste gelehrt, wenn er hungert.

Derzog Friedrich II. von Anhalt, bisher Oberst à la suite der preussischen Armee und des Anhaltinischen Infanterie-Regiments Nr. 93, ist aus Anlaß seines Regierungsantritts vom Kaiser zum Generalmajor à la suite des ersten Garde-Regiments ernannt worden. — Raumann wird wegen des in der vorletzten Hülfsnummer veröffentlichten Fabrikantenliedes scharf angegriffen. (Siehe unter Stimmen a. d. Publ.) Er selbst äußert sich im Briefkasten der „Hilf“ folgendermaßen dazu: „Unverständige. Die Artikel über das Gedicht gehen weit auseinander, von lebhafter Zustimmung bis zu höchstem Tadel. Ganz ich natürlich die Annahme, daß ich es gemacht habe, aber es ist ein alter, bewährter Freund, dessen Mitempfinden durch die Nachrichten aus Grimnitz auf das bitterste getroffen wurde. Noch ist es nicht verboten, für das Unrecht, das darin liegt, wenn die Führer des Arbeiterkampfes als Opfer fallen müssen, ein deutsches Rechtsgefühl zu haben, und noch hat der Richter (und es ist ein Richter) die Freiheit, etwas bewegtere Töne anzuschlagen als es dem Verfasser eines sozialpolitischen Artikels erlaubt sein dürfte.“

Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf betr. die Kaufmannsgerichte nahm den § 1 in der Regierungsverfassung an. Zu § 2 wurde der Zentrumsantrag gegen vier Stimmen angenommen, wonach Kaufmannsgerichte in allen Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern zu errichten sind, trotzdem Staatssekretär Graf Podolski erklärt hatte, daß bei den verbündeten Regierungen eine Mehrheit für das Gesetz nicht zu finden wäre, falls an der Zahl 50 000 der Regierungsverfassung etwas geändert werde. Ferner wurden die §§ 3 und 4 nach der Vorlage angenommen.

Der Feldzug gegen das Flaschenbier. Die unermutet gekommene Erwägung der preussischen Regierung, ob das Flaschenbier zur Trunksucht verleite, und ob demzufolge die Künste der Geseßgebung zu ergreifen ist, erregt ziemlich allgemein Verwunderung. Die Bekämpfung der Trunksucht soll also zur Abwechslung auf dem Felde der Hauswirtschaft geführt werden. Das geht doch wohl zu weit, und der Protest der durch ein etwaiges Vorgehen Benachteiligten wird nicht ausbleiben. Soviel Sorge um die Mäßigkeit und Entschickelung wird schließlich lästig empfunden. Daß der Flaschenbierhandel insbesondere die Arbeiterbevölkerung zur Trunksucht verleite, halten wir für einen Irrtum. Oder wäre es besser, der Arbeiter wird ins Wirtshaus getrieben? Solche Schlußfolgerungen sind unvermeidlich.

Vom Herero-Aufstand.

Der Kommandant des „Sahib“ meldete gestern aus Swakopmund: Gestern ist die Kompagnie Franke auf Omaruru abmarschiert. Heute geht das „Sahib“-Korps zur Sicherung der Bahnlinie gegen Otahandja ab. Die Truppe Winkler ist nach Karibib unterwegs und geht später nach Gobabis und zur Verperrung der Grenze weiter.

So wird jetzt auch unzweifelhaft zum Entfasse der übrigen belagerten Plätze geschritten. Zur Orientierung über die Ereignisse der letzten Tage schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendes:

Die von Oberleutnant Franke geführte Kompagnie, welche Windhof und am 21. Januar das 16. Stunden weiter nördlich gelegene Otahandja entsezt hat, ist die zweite Kompagnie der Schutztruppe, deren Standortquartier Omaruru ist und die gegen die Bombelwarts südlich abgerückt war. Der zu 1675 Meter Höhe aufsteigende Kaiser Wilhelms-Berg, auf dem das Hauptlager der Herero errichtet wurde, liegt im Osten von Otahandja, von dieser Siedelung durch einen Nebenfluß des Swatop, den Schmelenzhoop-River, getrennt. Die „Dijijangati-Berge“ sind wohl die Höhenzüge bei der etwa 15 Kilometer nördlich von Otahandja gelegenen Siedelung Dijijangati, wo auch K. Ruz, wohl der Bruder des bei Otahandja gefallenen Landwirts Georg Ruz, eine Farm besitzt.

Im Wirtshaus Gobabis, der seit dem 16. Januar belagert wird, lag ein Detachement der Schutztruppe, das in dem ehemaligen Missionsbau untergebracht war. Der Ort, um den herum die den Herero verwandten Ovambandjener wohnen, liegt etwa 200 Kilometer westlich (in Luftlinie) von Windhof auf dem Rücken einer vom Wobohal mächtig ansteigenden Erhebung, etwa 800 Meter vor Ho-

lob entfernt. Der Ort Gobabis zählte nach den letzten Angaben 41, der ganze Bezirk 89 weiße Einwohner, darunter 5 Frauen. 86 davon waren Deutsche, 3 Buren.

Der Dampfer „Lucie Boermann“ geht Sonnabend mit dem zweiten Truppentransport und dem Oberkommandierenden zur Unterwerfung des Hereroaufstandes ab. Oberst Dürr nebst seinem Stabe von 9 Offizieren. Die Offiziere nehmen Fieber mit. Zu diesem Zweck sind auf dem Achterdeck der „Lucie Boermann“ starke Stellungen für 16 Fieber eingerichtet. Der Oberkommandierende der Schutztruppe, Oberleutnant Dinesorge, wird sich vom Transport verabschieden. Der Kommandierende General des 9. Armeekorps, v. Bock und Polach, und der Kommandeur der in Hamburg und Altona garnisonierenden Truppen, v. Sloyterman-Vangerow, werden nebst den Vertretern des Hamburger Senats den Truppen Beobwohl sagen. Die „Lucie Boermann“ nimmt zur Ergänzung der artilleristischen Ausrüstung Geschütze mit, ferner zur Wiederherstellung bzw. Ergänzung der Eisenbahn in Deutsch-Südwestafrika vier Zwillingslokomotiven nebst Tendern.

Entscheidung in Ostasien?

Unmittelbar vor der heute zu erwartenden Abgabe der russischen Note verzeichnet der Timeskorrespondent in Tokio noch den Gegenstand, wie er zuletzt zwischen Rußland und Japan stand. Japan ist für, daß Rußland die chinesische Hoheit in der Mandchurie anerkenne und die chinesische Verwaltung dort wiederherstellen sowie die Gleichberechtigung aller fremden Mächte in jener Provinz zugesichert solle, namentlich auch die kommerzielle; zweitens daß Rußland Japans politischen Einfluß in ganz Korea anerkenne solle. — Rußlands Antwort (die früher) erkannte die Gültigkeit der von den Mächten in der Mandchurie schon erlangten Vertragsrechte an; auch sollte Japans Einfluß bis zum 39. Breitengrad anerkannt werden, der Rest des Landes jedoch neutral sei. — Japan lehnte dies ab, morast der russische Gesandte neue Prüfung in Petersburg zufolge. Wenn sich nun die letzten Nachrichten benachrichtigen, so ist das Ergebnis der russischen Prüfung nicht nach dem Wunsch Japans ausgefallen, und der Krieg hat begonnen. Die neuesten Depeschen lauten:

HTB. London, 5. Febr.

Die „Evening News“ veröffentlicht folgendes dringendes Telegramm aus Peking:

Offizielle Nachricht ist hier eingelaufen, daß Japan beschloßen hat, weitere Verhandlungen mit der russischen Regierung zu verweigern, und daß es mit der Aktion beginnen wird.

Das wird von Peking so aufgefaßt, als habe der Krieg begonnen.

Die „Central News“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Seoul, der Hauptstadt Koreas, von Donnerstag, 1 Uhr 40 Min.:

Etwa 6000 Mann russischer Truppen sind in Port Arthur nach Korea eingeschifft. Das russische Geschwader begleitet die Transportschiffe, um eine Belagerung durch japanische Kriegsschiffe zu verhindern. Man erwartet, daß die Truppen morgen in Tschumulpo landen werden, wenn es keine Zusammenstöße mit japanischen Kriegsschiffen gibt.

Wenn die Landung der russischen Truppen gelingt, werden diese über Seoul marschieren.

Ueber die Kriegserklärung der Russen wird aus Tokio folgende Meldung, es länden im fernem Osten fast eine halbe Million russischer Soldaten vollkommen fertig zur Aktion. Dabei ist eine Mobilisation und das Aufgebot der Reserve noch nicht erfolgt. Die Kriegspartei in Japan dränge auf baldige Kriegserklärung mit dem Hinweis auf die unerträglich Lage des japanischen Handels und der Industrie, die jetzt mehr Resultate als während eines Krieges hätte. Die Ausgaben für Militärausgaben seien gemäßigt angewachsen und im Falle der friedlichen Beilegung des Konfliktes nicht zu erheben. Die japanische Regierung zögere trotzdem noch und sei eher geneigt, nachzugeben. — Aus Petersburg sind nach Charbin 60 Arzte abgereist.

Ausland.

Dänemark.

* Kopenhagen, 4. Febr. Fleischausfuhrverbot aus Dänemark. Anlässlich eines in Seeland vorgekommenen Falles von Maul- und Klauenseuche hat das Veterinärministerium heute das Verbot der Ausfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen, Schweinen und geschlachteten Tieren, welche noch nicht nach den Bestimmungen der neuen Seuchordnung behandelt sind, aus Seeland nach den übrigen Teilen Dänemarks sowie nach dem Auslande erlassen.

England.

* London, 4. Febr. In Verantwortung einer Anfrage erklärte der Unterstaatssekretär Percy im Unterhause, hinsichtlich des Standes der japanisch-russischen Verhandlungen könne er keine Mitteilung machen. In Verantwortung anderer Anfragen sagte Percy aus, es seien von der britischen Regierung der russischen Regierung Vorstellungen gemacht worden bezüglich der Klärung der Mandchurie.

Unpolitisches.

* Berlin, 4. Febr. Der Verband fortschrittlicher Frauenvereine hat an den Reichskanzler das Schreiben gerichtet, den Zugang zu den höheren Stellen des Postdienstes durch Freigabe der Sekretärprüfung für weibliche Postbeamte unter den gleichen Bedingungen wie für männliche zu eröffnen.

— Einer der beliebtesten mißbräuchlichen Anwendungen des Großen Unzufug-Paragrafen hat das Kammergericht in einem Riegel vorgehoben. Gelegenheit eines Tischlerstreits in Neu-Hippin hatte sich ein Tischlermeister mit einem Freunde nach dem Bahnhof begeben, um einen arbeitswilligen Tischlergesellen abzuholen. Als ein Streifenposten den Gesellen in Begleitung des Tischlermeisters antommen sah, rief er ihm zu: „Kollege, hier ist Streit. Du weißt, was Du zu tun hast.“ Dem Tischlermeister, welcher ihn abzuwehren suchte, entgegnete er: „Ich habe ein Recht dazu.“ Der Streifenposten, ein gewisser Schulz, wurde darauf wegen groben Unzufugs angeklagt und sowohl vom Schöffengericht, als auch vom Landgericht verurteilt. Gegen diese Entscheidung legte Schulz Revision beim Kammergericht ein und betonte, von einem groben Unzufug könne hier nicht die Rede sein; er habe nur in Ausübung des Koalitionsrechtes gehandelt. Das Kammergericht hob auch die Verurteilung auf und sprach Schulz gänzlich frei, da grober Unzufug nicht vorliege. Der Begriff des groben Unzufugs setzt

eine grobe, ungebührliche Handlung voraus, durch welche das Publikum in seiner unbefangenen Allgemeinheit bedrückt belästigt wird, daß in dieser Belästigung und Gefährdung zugleich eine Verletzung oder Gefährdung des öffentlichen Bestandes der öffentlichen Ordnung zur Erscheinung kommt. Davon konnte aber im vorliegenden Falle nicht die Rede sein.

Hamburg, 4. Febr. Der deutsche Dampfer „Augustburg“ mußte mit Feuer an Bord, das im Vaderaum an Kotosmühl ausgebrochen war, ferret anlaufen.

Heidelberg, 4. Febr. Nach dem Genuß von Fleisch- und Wursthwaren bei festlichen Besessungen in einigen hiesigen Gasthöfen am Sonnabend und Sonntag sind eine große Anzahl Personen, man spricht von etwa 60, an Magen- und Darmkatarrh, verbunden mit Fiebererscheinungen, zum Teil ernstlich erkrankt. Die Fälle verlaufen bis jetzt im ganzen gutartig.

München, 4. Febr. In dem Verteidigungsprozeß des amer. Theaterdirektors Corried gegen den M. G. Conrad und den Reaktor Danegger wurden beide Angeklagte zu je 200 Mark Geldstrafe bzw. im Unvermögensfalle zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Es handelt sich darum, daß beide Angeklagte die Aufführung von Wagner's „Parsifal“ in Neuport durch Corried, „Gralsraub“ genannt und die Anweisung der Partitur mit recht verben Ausdrücken belegt hatten.

Rom, 4. Febr. Vor dem als Staatsgerichtshof zusammengetretenen Senat kam heute der Prozeß gegen den Senator und Professor der Chirurgie, Antonio Antonina, der behauptet ist, bei der Operation eines gewissen Paolo Zannolino in der Klinik in Neapel einen Chariebbausch in der geöffneten Leibeshöhle gelassen, und dadurch den Tod des Operierten veranlaßt zu haben, zur Verhandlung. Nach der Vernehmung des Angeklagten und einiger Zeugen wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unterer mit Herrenschriftliche verteigen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Herrenschriftliche hat der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 5. Februar.

* Die durch den Tod von Erz. Schomann verwaisten Präbendener des Oberlandesgerichts und des Oberkammergerichts sind nicht wieder in einer Hand vereinigt worden. Zum Präsidenten des Oberlandesgerichts ernannte der Großherzog den Oberlandesgerichts-Rat Geh. Justizrat Bothe. Die Stelle des Oberkammergerichtspräsidenten ist als solche zur Zeit nicht wieder besetzt, zum Vorstande dieser Behörde jedoch der Oberstaatsanwalt Ministerialrat v. Finck ernannt unter Beförderung zum Geh. Ministerialrat, wie gestern bereits mitgeteilt wurde.

N. Zum Landesgewerbe-Museum nimmt die Ausstellung des seltenen und künstlerisch wertvollen Paramentensammlers des neuen Garnisonturde die Aufmerksamkeit des Publikums erfreulicherweise in hohem Maße in Anspruch und wird lebhaft besucht. Dem vielfach ausgesprochenen Wunsche um Verlängerung der Ausstellung ist die Garnisonkirchenverwaltung gern entgegengekommen und hat die Ausstellung noch bis zum 13. Februar gestattet. Weiten Kreisen ist dadurch die Gelegenheit gegeben, die stilvollen, farbenprächtigen Wollarbeiten, denen geschmackvolle, sorgfältig durchgearbeitete, dem Charakter des Kirchenbaues entsprechende Entwürfe zu Grunde lagen, des Genaueren zu besichtigen und auf ihre Schönheit zu prüfen. Einen ähnlich reichen, künstlerisch wie kirchlich echten Schmuck an Decken dürfte wohl kaum eine Kirche unseres Heimatlandes aufzuweisen haben. Der Besuch der Garnisonkirchen, in ihrer Kirche einen reichen harmonischen Farbenreichtum anzuführen, der Farbe wieder zu ihrem lange geschmähten Recht zu verkehren, soll dankbarlich begrüßt sein; möchten doch viele Kirchen dem bald nachfolgen! Wie sich es manchmal aus in den Kirchen! In den wirrigen Bauten, wo sie fast immer bis zur Unkenntlichkeit einstellt. Die von unsrem Altwerden (meistens durch das ganze vergangene Jahrhundert hindurch) so gerühten Einfachheit ist bis zur trübseligen Nüchternheit ausgearbeitet. Unendlich häßliche Bruchbauten erfüllen und bergen den vielach nur müßig großen Raum, und hinzu kommt dann noch, mitten drinnen, ein gubenerer Dienst mitauf seinem aus Kontoren gebildeten Echosystem. Den Schluss alles Häßlichen macht dann noch die ein Leichtigkeits alles bedeckende Kalkmalerei. Wie leicht wäre hier gerade mit einem farbigen Altarschmuck, wenn auch nur einfach, aber von gediegener Ausfertigung, einzusetzen! Sind Mittel vorhanden — und je nach diesen — dürften dann die kirchlichen Farben zur Anwendung kommen. Voran eine schwarz, mäßig verzierte Decke für den vornehmsten, ernstesten, feierlichsten Tag der evangelischen Geyheit, den Karfreitag. Dann, nach den Mitteln, eine oder mehrere der zulässigen Farben. Sehr angebracht dürfte auch oftmals eine den ganzen Altarbereich bedeckende weiß-leinene Decke sein, es ist nicht durchaus erforderlich, daß eine leinene Decke nur die obere Fläche des Altars bedeckt. Die leinene Decke ist in den Garnituren der Garnisonkirche die schwächste, die diese umfassende gefaltete Spitze macht wenig mehr aus, als was man in den Käden, oder von herumliegenden Klüppel-Arbeiten verlaufenden Frauen für mögliches Geld erwarten kann. Aber auch diese würde genügen in kleinen einfachen Kirchen und Kapellen ärmerer Gemeinden. Von den Frauen und Mädchen der Gemeinde gearteeter Kirchenschmuck — wie viel hübsche, echt kirchliche Erinnerung für alle die, die an der Herstellung teil genommen, welche Freude für die, die dazu beigetragen, für die Alten und Armen, die das alles haben entstehen sehen zum Schmuck ihrer aller Kirche — ihres Gotteshauses! Bequemer ist allerdings, mit einer Hand voll Geld das Gemüthliche beim Händler zu kaufen! (Die schäteste Name, deren Kritik der St. d. d. e. n. wir vor einigen Tagen mit einigen auffällenden Zeilen begleitet, will sich noch nicht zurückgeben. Sie schreibt uns unter — n. folgendes: „Nicht gegen den Entwurf, die Zeichnung der Ornamente oder die symbolischen Zeichen u. s. m. haben meine Zeilen gerichtet; nur die Un-druck, -Pracht und Kunstfickerei“ u. s. m. waren Gegenstand meiner Kritik. Jede Kernerin, auch die geübten Arbeiterinnen der pp. Parimente, werden mir beipflichten, wenn ich behaupte, daß diese Stickerien einfach und leicht nach vorgezeichneten Mustern auszuführen sind und nicht Anspruch auf „Kunst- und Prachtstickereien“ machen können.)

* Die Angelegenheit Justizrat Viermann kam gestern im Reichstage zur Sprache. Wir verweisen auf den Bericht in der Beilage.

* Zum Mellerischen Doppelraubmorde. Des mutmaßlichen Mörders Personalbeschreibung verdankt die Polizei

besamntlich einem Bäckerlehrling, einem Hobsoffen und einem Bäcker. Letzterer sah den Betreffenden zuerst in der Osterstraße und dann wieder in der Kadorferstraße, und eben das zweimalige Treffen machte ihn auf die Person aufmerksam.

Interessant dürfte es nun sein, ob die Beobachter nach Veröffentlichung des Bildes des sich Gottwald nennenden Destillations-Einbrechers eine Verbindung zwischen denselben und ihrem Erinnerungsbilde von jener Person aus der Mordnacht herstellen konnten.

Was den Vater anbetrifft, so vermag er nichts Bestimmtes darüber anzufügen. Nach seiner Beobachtung ist es aber, so viel das Bild an die Hand gibt, nicht ausgeschlossen, daß Gottwald und der von ihm gesehene Menich ein und dieselbe Person sind.

Das Mellersche Wohnhaus an der Rosenstraße ist von der Staatsanwaltschaft seit einigen Tagen vollständig freigegeben, auch das Zimmer, in dem die Untat verübt wurde.

Vollstreckung des Todesurteils an dem Mafroten Kohler. Nachdem der Kaiser das gegen den Mafroten Kohler wegen Ermordung des Oberfeuerwehrmanns Wierich gefällte Todesurteil Anfang dieser Woche bestätigte, ist letzterer dem Landgericht in Aurich zur Vollstreckung des Urteils überwiesen worden.

Schweinezuchtgenossenschaft. Auf Anregung mehrerer Interessenten hat Herr Generaldirektor Deffen von der hiesigen Landwirtschaftskammer an sämtliche interessierten landwirtschaftlichen Vereine des Amtes Oldenburg ein Rundschreiben gerichtet, worin er zu einer Zusammenkunft zwecks Gründung einer Schweinezuchtgenossenschaft für das Amt Oldenburg einladet.

Der Sängerbund des Gemarkungsvereins hält Sonntag, den 7. Febr., im „Grünen Hof“ einen Karrenball ab. Wer es vermägt, die große Maskerade im „Grünen Hof“ mitzumachen, dem gibt der Sängerbund Gelegenheit, diesen großartig decorierten Saal zu sehen.

Der Nachfahreverein „Nadelclub“ in Donnerschwee betreibt die Vorbereitung zu seinem am 7. Febr. im „Krausberg“ zu Donnerschwee stattfindenden Karrenball eifrig, um den Besuchern einen gemüthlichen Abend zu bieten.

Die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes beging gestern in den Sälen der „Union“ ihr 6. Stiftungsfest, bestehend in Aufführungen und Ball.

Ihren neunzigsten Geburtstag feiert heute in voller geistiger und körperlicher Frische unsere Wiltbürgerin Frau Helene Kallmann, Milchstraße, eine eifrige Leserin der „Nachrichten“.

Ein großes Karrenfest findet am kommenden Sonntag (7. Februar) im Oldenburger Schützenhof statt, welches dort der Klub „Freie und Schützliche“ gegr. 1898, in den nächst gemüthlichen Rahmen veranstaltet.

Ein großes Karrenfest findet am kommenden Sonntag (7. Februar) im Oldenburger Schützenhof statt, welches dort der Klub „Freie und Schützliche“ gegr. 1898, in den nächst gemüthlichen Rahmen veranstaltet.

Ein großes Karrenfest findet am kommenden Sonntag (7. Februar) im Oldenburger Schützenhof statt, welches dort der Klub „Freie und Schützliche“ gegr. 1898, in den nächst gemüthlichen Rahmen veranstaltet.

Ein großes Karrenfest findet am kommenden Sonntag (7. Februar) im Oldenburger Schützenhof statt, welches dort der Klub „Freie und Schützliche“ gegr. 1898, in den nächst gemüthlichen Rahmen veranstaltet.

Ein großes Karrenfest findet am kommenden Sonntag (7. Februar) im Oldenburger Schützenhof statt, welches dort der Klub „Freie und Schützliche“ gegr. 1898, in den nächst gemüthlichen Rahmen veranstaltet.

Ein großes Karrenfest findet am kommenden Sonntag (7. Februar) im Oldenburger Schützenhof statt, welches dort der Klub „Freie und Schützliche“ gegr. 1898, in den nächst gemüthlichen Rahmen veranstaltet.

Ein großes Karrenfest findet am kommenden Sonntag (7. Februar) im Oldenburger Schützenhof statt, welches dort der Klub „Freie und Schützliche“ gegr. 1898, in den nächst gemüthlichen Rahmen veranstaltet.

Ein großes Karrenfest findet am kommenden Sonntag (7. Februar) im Oldenburger Schützenhof statt, welches dort der Klub „Freie und Schützliche“ gegr. 1898, in den nächst gemüthlichen Rahmen veranstaltet.

Ein großes Karrenfest findet am kommenden Sonntag (7. Februar) im Oldenburger Schützenhof statt, welches dort der Klub „Freie und Schützliche“ gegr. 1898, in den nächst gemüthlichen Rahmen veranstaltet.

Ein großes Karrenfest findet am kommenden Sonntag (7. Februar) im Oldenburger Schützenhof statt, welches dort der Klub „Freie und Schützliche“ gegr. 1898, in den nächst gemüthlichen Rahmen veranstaltet.

Richtung nach Zwischenahn weitergegangen. Angegeben hat derselbe, er sei in Rögels (Ostfriesland) wohnhaft. Diese Angaben betreffen sich nicht. Der Täter konnte jedoch bis jetzt nicht ermittelt werden.

Erstern, 5. Febr. Gestern nachmittag fand im „Schützenhof zur Taptenburg“ eine öffentliche Gemeindevorberatung statt. Als erster Punkt wurde eine Jurisdiktion des Großherzogtums Amts, bez. Verteilung der Feldmäule, erledigt.

Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß in der Gemeinde keine Veranlassung zur Ergründung derartiger Maßregeln vorliegt. Zur Verplanung eines Wegeredeplatzes in Friedrichsfehn nach der Gausseite hin beschließt der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

übertragen worden. Einen Teil der Kosten hat der Versicherungsverein übernommen. Auf Aufforderung des Oberstufkollegiums treten alle Schullehrer des Amtes zu einer Beratung zusammen, um über die Abschaffung resp. Erweiterung der sog. Sommerfchule zu verhandeln.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen. Die Beschlüsse der Gemeinderat, hierfür eine Summe von 50 Mark zu bewilligen.

Anzeigen. Ohmstedt. Zu verkaufen ein tägliches Schwein, 1. März ferkelnd. D. Klattenhoff. Bürgerfeld. Zu verkaufen ein tägliches Schwein, welches in 8 Tg. ferkelt. A. Siemen, Scheibow. 2 alte Sofas zu kaufen gesucht, wenn auch unbrauchbar. Offerten unter 8 N. postl. Oldenburg.

Empf. tägl. frische Milch u. Buttermilch. F. Zanten, Diener Ch. 38. Zu verk. pr. hies. Schweinefleisch a Pf. 70, bei 10 Pf. a 60. R. Richter, Kadorferstr. 47. Zu verk. 1 Hobelbank, 1 antiken Koffer mit Eisenbeschlag, 1 großer wertvoller antiker Schrank, mehrere englische Bettstellen, Kinderbettstellen, Tische und Stühle. Wilhelmstraße 5.

Wünsche mein Haus Lambertistraße 24 mit oder ohne Bauplatz zu verk. Neuwünder. Zu verkaufen 100 Buchen-Nutzholzsägen. Geim. Auger, Stellm. Ein Futterkessel, 65 Liter Inhalt, und ein Sparherd, beide sehr gut erhalten, zu verkaufen. Milchbrunnweg 16.

Maskeraden-Anzüge zu verkaufen. Frau Ehlers, Baumgartenstr. 10. Radort. Letzte Sonnabend 3 Uhr 1 Schrein anshauen. W. Schröder, Lütjeharms Stelle. Petersjean. 3. v. m. 1000 Pf. best. gem. Kuppen. D. Okerloh.

Nadorst. 2 starke Ackerwagen billig zu verkaufen. Joh. Schumacher, Schmidemstr. Zu verkaufen einige Dundern träuf. Gimberräucher, billig. Dfenersstraße 32. Oberste. Zu verkaufen zwei Quenen, davon eine ganz nahe am Raben. D. Wöbken. Tüschel. Zu verk. 2 r. Säue. Ende Febr. ferkelnd. M. Wieting.

Kufeke's Kinder-mehl hervorrangend bewahrt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Hatten.
10 Mt. Belohnung
 demjenigen, der die Täter, welche an
 fogen. Schulweg in Vaterwilling
 mehrere junge Bienen abgetrieben
 haben, so anzeigt, daß sie bestraft
 werden können.

Der Gemeindevorstand.
 Schröder.

Zu verk. meine an der Willstrasse
 belegene

Besitzung,

Wohnhaus, gr. Stalk m. beq. Einfahrt u.
 Garten, passend für ein größeres Ge-
 schäft oder einen Landwirt, der Wirt-
 schaft betreiben will, resp. ange-
 nehmen in der Stadt wohnen will. Auch
 kann ca. 45 Scheffel Saat befest. Weide-
 land dazu gegeben werden. Bebingung,
 günstig. Antritt beliebig, eventl. zu
 Mai d. J. im ganzen oder Unter-
 sowie Oberwohnung zu vermieten.
 Offerten unter E. 381 an die
 Expedition dieses Blattes.

Sonnabend, 6. Februar,
 nachm. präzise 2 Uhr anfangend:

- 1 5jähriges braunes Stut-
 pferd, fromm u. jugfest,
 - 4 tiegige Kühe,
 - 1 tiegige Düse,
 - 1 zweijähr. Ochse,
 - 3 Kinder,
 - 4 trachtige Schweine,
 - 12 Hühner, 1 Haushund,
 - 3 Ackerwagen mit Aufzügen, 1
 Schwimmpflug, 2 Eggen, Dresch-
 maschine mit Göpel, 1 Schnebe-
 lade, Pferdegeschirre, 2 Tripfen,
 1 Schweinetafel, Ferkeln, Spaten,
 Dezimalwaage mit Gewicht, eine
 Partie Heu, Stroh und Dünger,
 - 1 Kleiderschrank, 1 Leinwand,
 - 1 Milchschrank, 1 Kist, 1 Sekretär,
 - 1 Sofa, 6 Polsterstühle, 1 Sofa-
 tisch, 4 Hochstühle, Balken, Eimer
 und sonstige Sachen
- öffentlich meistbietend verkaufen.
 G. Saverkamp, Aukt.

Aufforderung.

Bismbede. Als Pfleger über den
 Nachlaß des weil. Wirters Friedrich
 W. in Donnerstschwee ersuche ich
 alle diejenigen, welche an den
 Nachlaß zu fordern haben, mir
 spezifizirte Rechnungen bis zum 15.
 d. Mts. einzureichen.
 Diejenigen, welche an den Nachlaß
 schulden, wollen binnen obiger Frist
 Zahlung leisten, diejenigen, welche
 zum Nachlaß gehörige Gegenstände
 im Besitz haben sollten, mir eben-
 falls in obiger Frist Mitteilung
 machen.
 H. Barnikel, Auktionator.

Umständehalber in ganz neues,
 höchst. Haus mit schönem, hellen
 Laden, an verkehrsreichster Gegend
 der Stadt gelegen, billig per sofort
 zu verkaufen. Anzahlung gering.
 Passend für jedes Geschäft. Kaufl-
 liebhaber wollen sich baldigst mit mir
 in Verbindung setzen. Gest. Offert.
 unter E. 384 an die Exped. d. Bl.

Zwiebeln,

Blumens-, Rot-, Weiß- und
 Wirsingfohl
 gebe ich ab zu den billigsten Tages-
 preisen.

F. Fuge, Karwidstr. 36.

Friedrichsfehn. Zu verk. eine
 junge, nahe am Kalben lebende Kuh.
 S. Widmann fern.

Dünger abzugeben. Johannstr. 14.
Moorhausen, Gem. Altenhantorf.
 Zu verkaufen eine dreijähr. Stute
 sowie ein älteres Arbeitspferd billig.
 Auskunft erteilt Gastwirt Harns.

Eine gut eingericht. Dampf-
 und Mahlmühle mit Wohnhaus
 im Großherzogtum Oldenburg in
 der Nähe großer Waldungen und
 eines Eisenbahnstationenpunktes ge-
 legen. ist preiswert zu verkaufen.
 Angebote unter E. 380 an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Heidamberfeld. Zu verk. eine
 junge in 14 Tagen kalbende Kuh.
 S. Friedrich Diers.

Zu verk. 2 neue Anzüge, 1 f. neues
 Fahrrad, Bügelofen, Knopfmachine
 Näheres Gaarenstraße, Nr. 29.

Klub „Neue Vereinigung“.

Montag, den 8. Februar:

Grosse

Maskerade



in den Doppelsälen der „Union“.

Einführungen durch Mitglieder sind gestattet.

Zuschauerkarten zur Galerie à 1 Mk. werden in beschränkter Anzahl
 Freitag und Sonnabend ausgegeben bei **W. Fuchsels**, Ritterstrasse.

Das Komitee.

Apfelsinen,

süß und saftreich, à Duzend von
 50 Pfg. an. Weintrauben, frische
 amerik. Äpfel, Maronen tragen
 ein D. G. Lampe.

Hamb. Rauchfleisch

Brandisch. Leberwurst, Jungs-
 wurst, Wittwurst, Riegelholz, gel.
 Schinken, Fleischkäse, Kalbsrolade,
 echte Frankfurter Würstchen, Paar
 20 Pfg. empf. D. G. Lampe.

Zürcher Käse,

vollfattigen Schweizerkäse, abge-
 lagerten Holl. Käse, fetten
 Emmentaler Käse empf.
 D. G. Lampe.

Ger. Aale, Vindlinge, Kieler
 Schrott bei Kisten à 1.30 Mt. und
 Duzendweise, Kronenhummer,
 Appetitfisch, Sardinen, Anchovis,
 Sardellen, Granat in Gelee,
 Kollmörche, marin. Heringe à St.
 10 Pfg., 6 St. 50 Pfg. empf.
 D. G. Lampe.

Pfeffergurten, Salzgurten, Kronen-
 beeren, Pflaumenmus empf.
 D. G. Lampe.

Zwischenahn.

Umzugshalber verkaufe
 ich von heute ab bis zum
 15. d. Mts.

sämtliche Gold-
 u. Silberwaren

Gelegenheits-
 geschenke
 u. Regulateure

mit

10% Rabatt.

Fr. Saathoff,

Uhrmacher u. Goldarbeiter.
Legehühner 1903er

Anerkannt beste ital. Eierleger ital.
 Rasse, Farbe nach Wunsch. Ver. Ank.
 garantiert. 14 Stk. Hühner samt
 Gähm. 22,50 franco jeder Bahnst.
 p. Nachnahme. D. Beezenit, Gers-
 nowitz 17 (Butowina).
 Zu verkaufen eine fast neue Schieb-
 tarte. Eberstrasse 36.

Kafete.

Einem geehrten Publikum von
 Kafete und Umgegend die er-
 gebene Mitteilung, daß wir, mehr-
 fachen Wünschen entsprechend, einen

Tanzkursus

für Erwachsene

im Saale des Herrn Göffelshaus
 eröffnen werden.

Gest. Anmeldungen hierzu werden
 von Herrn Göffelshaus entgegen-
 genommen.

Godachtungsvooll
G. Behrens u. Frau.

Um Platz für die neu eintreffenden Sachen zu
 haben, soll die gesamte

Kinder-Konfektion,

als Kleiderchen, Mäntelchen, Mützchen, am
Sonnabend, Sonntag u. Montag
 total ausverkauft werden.

Ungeachtet des viel höheren Herstellungswertes
 sollen die Sachen zu

Schleuderpreisen

ausverkauft werden.

- Serie I: früh. Wert 1.50—2.50 Mk. 1 Mt.
- Serie II: früh. Wert 2.50—4 Mk. 2 Mt.
- Serie III: früh. Wert 4—7 Mk. 3 Mt.
- Serie IV: früherer Wert 7—12 Mk. 4 Mt.

Ferner sind noch vorrätig im Ausverkauf:

- Kinderhütchen, Wollene Decken, Handtücher, Kinderwäsche,
- Wirtschaftsschürzen, Waseldecken, Hemdenhüch, Baby-Artikel,
- Seidenhütchen, Steppdecken, Halbleinen, Gardinen,

einzelne Gedeeke und Tischtücher, Herren-Unterzeuge und Schlipse.

Neste! Neste! Neste!

ganz erheblich unter Preis.

Theodor Freese,

Achternstraße 52.

Im Ausverkauf: Einzelne Unter- und Oberbetten, mit
 guten Federn gefüllt, Meise von Julettis
 und D. zugestossen, Tischentwürfen mit
 Buchstaben und Gohlbaumtücher, weiße und farbige Kinderhütchen ganz
 bedeutend unter Preis.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Turn-Verein

Eversten.

Am Sonntag, den 7. Febr.:

Unterhaltungsabend

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

im Vereinslokal

Schützenhof zur Taphenburg
 (D. Holze) in Eversten.

Anfang 5 1/2 Uhr.
 Es ladet freundlich ein.

Der Turnrat.

Zu verk. 1000 Pfd. Helgener Saat-
 hafer, 2 Saat. Wadovitzer Chaussee 12.

Sängerbund

des

Gewervereins (H.-D.).

Großer

Narren-Ball

Sonntag, den 7. Febr. 1904

im

„Grünen Hof“, Donnerstschwee.

Anfang 5 Uhr.
 Der Vorstand.

(Kappen sind im Saal zu haben.)

Pfeifenklub „Jupiter“

Neusünder.

Am Sonntag, den 7. d. Mts.,
 abends 6 Uhr:
General-Versammlung.
 Neuwahl des Gesamt-Vorstandes.
 Der Vorstand.

Madras-Anzüge.
 Donnerstschwee, Candlr. 269.

Zu verkaufen ein neuer Glas-
 kasten, passend für Birne, billig.
 Nachstr. 45.

Zu verk. zwei 7jährige, schwere
Wallache.

Joh. Desjengendes, Alexanderstr. 3.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 5. Febr. 1904.
 71. Vorstellung im Abonnement.
Der Menonit.

Trauerpiel in 4 Akt. v. G. v. Wilden-
 bruch.

Kaffeeöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, 6. Febr., 7 Uhr: Bestes
 Casspiel Signorina Prevost: „Der
 Barbier von Sevilla.“

Danksgagen.

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste
 meines geliebten Mannes, meines
 guten Vaters und Schwiegervaters,
 lagen wir allen denen, die ihm das
 letzte Beistand gaben, sowie dem Kir-
 chenverein Juchsteden, insbesondere Herrn
 Oberkirchenrat Büchelberger für seine
 treuerfüllten Worte am Grabe und die
 vielen Kranzgebete, da es uns nicht
 möglich ist, jedem einzelnen zu danken,
 hiermit unseren herzlichsten Dank.

W. Schausen.
 Ww. zur Sorkt und Kinder.

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Durch die glückliche Geburt eines
 gefunden Mädchens wurden hoch-
 erfreut

Wesht, 1904, Februar 4.
 Stranfsalsauß, Geirr. Wiemen
 und Frau geb. Waab.

Stadt besonderer An. eige.
 Die Geburt einer gesunden
 Tochter beehren sich anzugeben
Rotenburg i. Dann., Februar 4
Franz Mathies und **Frau**
Martha geb. Barelmann.

Verlobungs-Anzeigen.

Meine Verlobung mit Fräulein
Bertha ter Fehn beehre ich mich
 ergebenst anzugeben.

Ad. Seifenbüttel.
 Warstett, Februar 1904.

Todes-Anzeigen.

Stadt besonderer Meldung.
Neusünder, den 3. Febr. 1904.
 Heute nachmittag starb plötzlich nach
 kurzer, heftiger Krankheit mein lieber
 Mann und unser guter Vater, der
 Bräutigam **Anton Girlich** vorat
 in seinem 54. Lebensjahre. Dies
 bringt mit tiefbetäubtem Herzen zu
 Anzeige die trauernde Witwe
Catharina geb. **Ahlers**
 nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag
 den 8. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem
 Kirchhof in Kafete statt.

Stadt besonderer Meldung.
Oldenburg, den 3. Febr. Heute
 abends 9 1/2 Uhr starb nach kurzer,
 heftiger Krankheit meine liebe Frau
 und meiner Kinder treuherzige
 Mutter, **Henny** geb. **Dege**, im Alter
 von 48 Jahren. In tiefer Trauer
Franz nebst Kindern
 und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag,
 den 8. Februar, morgens 9 1/2 Uhr
 vom Krauerhause aus auf dem Ge-
 trudenkirchhof hier statt.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) v. **Yansport**,
Wark. G. von **Essen**, **Marxenb.**
 Material-Vermalter **W. Marwitz**,
Wilsheimshaven. A. **Waldmann**,
Teuer. — (Tochter) **R. Bensch**,
Wark. J. **Dierken**, **Engerhale.**

Gestorben: **Catharina** Passage
 geb. **Bielefeld**, **Wark.** 24 J. **Geit**
Kromm, **Kippmann**, **Wark.** **Anna**
 Schlicht geb. **Wiesmann**, **Wark.**
 88 J. **Wm. Margarethe** Boer geb.
Schapper, **Nordenwin**, 72 J. **Alte**
Juden geb. **Dejen**, **Woggenstedt**,
 75 J. **Wm. Weta** **Margareta**
Jantich geb. **Jansen**, **Wark.** 62 J.
Lehrer **D. Behrens**, **Neuenb.** 54 J.
Wm. Barqsch, **Strachau**, 54 J.
Landmann **W. Heim** **Witte**, **Oldenburg**,
 81 J. **Überbühnenmacher** **Wm. Paul**
Wark. 62 J. **Wm. Weta** **Klavone**
Schwittke geb. **Wynn**, **Wark.** 84 J.
Landmann **Hermann** **Peters**, **Wark.**
Wark. 56 J. **Elise** **Geis** geb.
Wark. 50 J. **Wark.** **Wark.**
Schubach, **Wilsheimshaven**. **Wark.**
Bernhard **Kiehn**, **Eilenstedt**, 52 J.
Werk **Hofkers** **Wardner**, **Carolin-**
Wark. 70 J. **Wark.** **Wark.**
Wark. **Wark.**, 83 J. **Wark.**
Wark. **Wark.**, **Wark.**, 22 J.

1. Beilage

in Nr 30 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 5. Februar 1904

Deutscher Reichstag. 24. Sitzung.

Berlin, 4. Februar.

Am Bundesrätischen Nebenbaur.
Das Haus ist auffallend schwach besetzt.
Zunächst wird die erste Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend

Entschädigung für unschuldig erlittene Unter- suchungshaft

fortgesetzt.
Abg. Frohme (Soz.): Ich bestreite, daß die Regelung dieser Materie so große Schwierigkeiten gemacht hat. Die Sache war schon lange irrsprachig. Freuen fand nur so lange Zeit der Sache abnehmend gegenüber, darauf ist vor allem die Verzögerung zurückzuführen. Der preussische Justizminister Schönstedt hat offen erklärt, daß die Regierung jeden Entschädigungsanspruch ablehne. In einzelnen Staaten schien die Meinung zu herrschen, daß es eine unabwehrbare Notwendigkeit sei, daß Unschuldige der Justiz zum Opfer fallen. Die Vorlage genügt in allem nicht unseren Ansprüchen, sie ist nur Stückwerk und im letzten Grunde Klassenjustiz. Der Abg. Hagemann mag noch so entriistet, sichtlich entriistet protestieren, es bleibt doch dabei. (Lacht, hört! rechts.) Wollen Sie Material haben, so wenden Sie sich nur vertrauensvoll an die sozialdemokratische Fraktion, Sie werden da erfahren, in wie schänder und gewissenloser Weise oft die Untersuchungshaft verhängt wird, nur um zu zerbrielen. Es wäre wirklich Zeit, hier einmal gründlich mit einer Reform vorzugehen. In erster Linie ist es das ganze Justizrecht der Staatsanwaltschaft, das angreifen ist. Was ist denn die Tätigkeit dieser Behörden? Sie ist nur darauf bedacht, neue Delikte zu schaffen. Das Widersinnige liegt in der Sache selbst, in dem Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft. Schließlich kann kein Mensch mit gesunden Sinnen mehr untergehen, was recht ist, wo das Recht aufhört und das Unrecht beginnt. Das hat der Rulstedtproseß gezeigt. Ein Staatsanwalt kann alles tun, er sagt sich: Du kannst dir alles erlauben, es kann dir nichts geschehen. Die Regierung glaubt mit der Vorlage Wandel was getan zu haben. Sehen Sie sich die Gesetzgebung anderer Länder an, sie ist uns weit voraus, besonders die Gesetzgebung der Schweizer Kantone. Herr Staatssekretär Nebenbaur steht auf dem Standpunkt der verbündeten Regierungen, den sie von jeher eingenommen haben, und hat ihn verteidigt. Wir vermögen es nicht als einen Vorzug anzusehen, daß die Regierung an dem Standpunkte festhält und nichts dazu lernen will. Deshalb hat die Regierung nicht auf den heutigen Juristentag gehört? Wir bleiben dabei, daß wir die Vorlage als eine Verbesserung nicht anerkennen können und daß uns eine solche Reform schlimmer erscheint als gar keine.
Staatssekretär Nebenbaur protestiert gegen die Beschuldigungen des Redneren gegen die Staatsanwälte ohne Vorbringung von Beweisen. Was den § 2 anlangt, so werde die Regierung über Einzelheiten mit dem Hause sprechen können. Was aber Leute, welche nach der Vergeltung des Volkes trotz ihrer Freisprechung noch verächtlich bleiben, die Tat begangen zu haben, eine Entschädigung erhalten, das würden die verbündeten Regierungen niemals zugeben.
Abg. Stadthagen (Soz.) tritt dem Antrag des Fraktionsgenossen Frohme über die Staatsanwaltschaft bei. Was heißt das in § 2: „Beruflos gegen die guten Sitten“? Redner schäufert dann weiter den Strafprozess gegen Redakteure und geht näher auf den Fall Biermann in Oldenburg ein. Der Oldenburgische Justizminister Rufftrat hat zu der Frau des Redakteurs Biermann gesagt, ihr Mann sei ein Lump. Freilich, hinter der Frau Biermann stand kein Kriegsschiff. Hätte der Präsident von Haiti das zur Frau Elders gesagt, wir hätten gleich zwei Kriegsschiffe hineingeschickt. (Heiterkeit.) Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Der Redakteur Bier-

mann ist wegen Beleidigung des Justizministers zu 8 Mon. Gefängnis verurteilt worden. Ihm werden im Gefängnis keinerlei Erleichterungen, die das Gesetz vorsieht, gewährt. Der Justizminister Rufftrat ist wegen Beleidigung des Redakteurs Biermann zu 20 M. Strafe verurteilt worden. Ich halte diese Strafe für ganz richtig. Ich bin überhaupt nicht der Ansicht, daß eine Strafe zur Reparatur der Ehre notwendig ist. Wenn die Neußerungen jemandes nur wenig von der Ehre eines Anderen wegnehmen, so ist eine kleine Strafe am Platze. Der Justizminister konnte den Redakteur Biermann nie und nimmer beleidigen. Darum genügen auch 20 Mark. Aber der Redakteur Biermann, der den Justizminister mit Recht beleidigt hat, der hat 8 Monate erhalten. Das war ganz recht. Jedem das Seine! (Große Heiterkeit.)
Anderer verbreitet sich noch über andere Fälle. (Siehe die Erläuterung des Abg. Bargmann.)

Abg. Deppa (lib.): Nachdem ich mich gegen die Neußerungen des Redneren über die Gerichte und Staatsanwaltschaften vermahnte, erkläre ich, daß ich diese maßlosen Angriffe mit stillschweigender Übergebe, denn ich würde keine Worte finden, die hier vom Präsidenten zugelassen würden. Eine Zurückweisung ist zum Glück auch nicht nötig. Das Ansehen der Justizverwaltung ist sehr hoch geachtet. (Na na!) auf den Tribünen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Auf Ihre Jurysie (nach links) gehe ich nicht ein. Was Sie mir sagen, ist mir ganz gleichgültig. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Das geht ich zu, wie in allen Ständen kommen auch unter den Richtern und Staatsanwälten Irrtümer vor, aber die Mißgriffe finden auch ihre Sühne. Der Herr Reichstagskanzler hat das Wort gesprochen: Deutschland in der Welt voran. Wenn auch auf dem Gebiet der Gesetzgebung Deutschland in der Welt vorangeht, wie mit dem vorliegenden Gesetzesentwurf, so können wir es nur mit Freude begrüßen. Redner ist im einzelnen fast unverständlich. In seinen weiteren Auseinandersetzungen nimmt er die Richter weiter in Schutz.
Abg. Gröber (Zentrum): Herr Stadthagen hat gemeint, wenn erst eine Entschädigung gezahlt werde, werde erst recht zu Verhaftungen gezwungen. Als früher einmal Herr Bachmide das selbe äußerte, widersprach ihm Herr Stadthagen; dabei verlangt Herr Stadthagen jetzt sogar, die Zahl der Fälle, wo eine Entschädigung zu zahlen sei, sei noch weiter auszubehnen. Vor lauter Hekt und Eifer, den Gelehrer heranzuziehen, steigt Herr Stadthagen in den vollendeten Wahn. Die Vorlage schafft für bestimmte Fälle bestimmte Rechtsansprüche. Da kritisieren nun die Herren Frohme, Stadthagen und Genossen den Gesetzesentwurf in Grund und Boden hinein, und was schlägt Herr Frohme vor? Unbedingte Haftbarkeit der Beamten auch im bloßen Irrtumssfall. Ja, dann werden Sie in der ganzen Welt keine Beamten mehr finden, welche eine Inhaftnahme anordnen.

Abg. Lucas (natl.): Für solche Angriffe, wie sie heute von den Herren links erhoben werden, stehen die deutschen Richter viel zu hoch. (Beifall.) Redner bewirkt weiter, daß es zu wünschen wäre, daß nicht zwei Kategorien freigesprochenen geschaffen würden. Dieser zwei Unschuldigen Entschädigung gewährend, als sie einem einzigen Unschuldigen verweigert. Auch ein im Vorverfahren Verhafteter müsse freigesprochen werden.
Abg. Bargmann (Fr. Sp.): Meine Gesichtspunkte, die bei diesem Gesetzesentwurf in Betracht kommen, sind schon erörtert worden. Ich habe mich nur zum Wort gemeldet, um zu erklären, daß ich als Vertreter eines Oldenburger Wahlkreises auf den hier angeführten Fall Rufftrat beim Justiztag zurückkommen werde.
Abg. Frohme (Soz.) erwidert, er vermahne sich gegen die Kraftworte, welche der Abg. Gröber sich ihm gegenüber erlaubt habe. Er schließt: So lange Sie uns nicht nachweisen, daß wir mit den von uns angeführten Fäl-

lachen die Unwahrheit gesagt haben, machen Sie sich nur lächerlich mit Ihren moralischen Fäustereien. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Graf Ballestrem: Meine Herren, ich habe den Eindruck, als ob die von Herrn Gröber gebrauchten Kraftworte sich nicht gegen Herrn Stadthagen persönlich, sondern gegen die Konsequenzen richten, die aus diesen Neußerungen hätten gezogen werden können. Ich bitte aber die Herren Kollegen, sich solcher Worte möglichst zu enthalten. Es wird in dieser Beziehung von verschiedenen Seiten gewünscht, und ich richte diese Bitte an alle.

Abg. Müller-Meiningen (Fr. Sp.) fährt gegenüber den Bemerkungen des Abg. Deppa aus, es müsse nicht, daß man sich bezüglich unserer Richter einer allzu großen Hellmalerie befleißige. Es sei Tatsache, daß die Richter heutigen Tages nicht mehr wie früher das Vertrauen des Volkes besäßen. (Oho!) Jawohl, meine Herren, das ist mal so. In dem Ziele der Hebung des Vertrauens sind wir alle einig. Sie glauben, eine Hellmalerei sei richtig, und ich glaube, es ist besser, Kritik an den Stellen zu üben, die ihrer bedürftig sind. So werden wir unser Ziel am besten erreichen.

Abg. Gröber hält dem Abg. Frohme vor, daß er keinen brauchbaren Vorschlag gemacht habe. — Damit ist die Rede der Abg. Frohme beendet.

Die Vorlage geht an eine besondere Kommission. Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung und Etat des Reichstags des Innern.
Schluß 5,15 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Regelung der Abfuhrfrage in Oldenburg.

Schier dreißig Jahre bist du alt, Ährliche Abfuhrfrage, Des Bäckers Klage nun verhält, Gesäßt ich deine Tage.
Wie viele Worte dir geweilt, Das ist nicht mehr zu sagen, Doch in des Stammes langer Zeit Biel Streiter Freund sein erlagen.
Vor Freude ist der Bürger still, Nicht droht ihm Peinliche, Und wenn er Wohlgerichte will, Dann sucht er Eberhens Grenze. FRL.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Argentinische Zinanzgen. Gegenwärtig, wo sich auf die günstige argentinische Ernte ein größeres Interesse, an manchen Stellen ein zu großes Interesse für argentinische Papiere bemerkbar macht, verdient es Beachtung, daß in Argentinien selbst die finanzielle Gebarung des Landes nicht durchweg gebilligt wird. So wendet sich, wie wir Blättermeldungen entnehmen, die „Buenos Aires S.-Ztg.“ in ihrer Nummer vom 8. Januar gegen die Leichtfertigkeit, mit der bei der Aufstellung des Staatshaushaltsvoranschlags für 1904 vorgegangen worden ist. Dieser Voranschlag, der inzwischen von der Deputiertenkammer ein Bloc genehmigt worden ist, weist eine Erhöhung der Ausgaben um ca. 10 Mill. Pesos gegenüber dem Vorjahre auf. Diese Mehrausgaben sollen nun nicht durch ordentliche Einnahmen gedeckt werden, sondern es wurde die Regierung ermächtigt, von dem Erlös der an Japan verkauften 2 Panzerschiffe bis zu 3 Mill. Pesos Geld für die Deckung der laufenden Ausgaben zu verwenden. Ein derartiges Vorgehen kann vom Standpunkte europäischer Finanzpolitik nicht

Rothschild oder Morgan?

Seit Meyerleins Roman „Zena oder Seban“ hat das Wortlein „oder“ eine literarische Bedeutung erhalten, die es sich wahrscheinlich in seiner Bescheidenheit nie träumen ließ. Wer „geistreich“ ist, hünne aus der Tatsache, daß gegenwärtig eine ganze Reihe Schriften erschienen und sicherlich mehr noch in Vorbereitung sind, die irgend eine „Frage“ vom Standpunkte jener Partikel aus erörtern, überfachende und tiefinnige Folgerungen ziehen, politische, soziale, wirtschaftliche, künstlerische und wer weiß was für weitere. Man könnte zum Beispiel die Vorliebe für jenes Wortlein als ein Anzeichen zunehmender Unsicherheitsheit bei unserem Volke ansehen und daraus auf den wachsenden Sang schließen, Festes, Sicheres und Bestimmtes durch Zweifel möglichst anzunagen. Diese Meinung muß dann auch wieder ihren Grund haben, und den kann man in der Hauptzeit finden, die auf den verfallenden Gebieten des vaterländischen Lebens zu spüren ist. Diese Hauptzeit fällt umso mehr auf, wenn man hinüberseht nach dem Lande, über dessen ungeheure Latentkraft und riesenhafte Schaffenskraft uns in vergangenen Jahre mehrere wichtige Schriften einen klaren Begriff gegeben haben. Vor allem vor es das Werk Ludwig Wag Goldbergers „Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten“,*) auf das wir unsere Leser inermäßig schon aufmerksam machen. Ohne eigene Ueberzeugenheit ist in der Beurteilung läßt Goldberger Tatsachen und Zahlen und herbeizugende Amerikaner selbst reden. West man die phantastischen Schilderungen eines Mannes wie Kautz, des Leiters des Statistischen Bureaus im Schatzamt in Washington, über die Zukunft des amerikanischen Handels, so erfährt man sofort, daß hier über die materiellen Interessen hinaus ein ideales Motiv wirksam ist. Vor keinem geringen Auge steht er eine große, wunderbare Entdeckung, weit größer als die, vor der die Welt schon jetzt in Erfahren geraten ist. Ich sehe den Niagara und zahllose kleinere Wasser-

fälle die Elektrizität liefern, die, durch den Draht in jede Stadt, in jedes Dörfchen und in jede Anstellung gebracht, für Licht- und Heizzwecke, für Arbeits- und Fabrikzwecke und für den Transport auf Fässen und Kanälen, auf Eisenbahnen und Landstraßen ausgenutzt wird. Ich sehe einen großen Kanal, der die beiden Weltmeere verbindet, und unsere Flüsse und westlichen Meer in direkte Wasser-Verbindung bringt und unsere großen Säfen in unmittelbare Verbindung mit den Märkten der ganzen Welt. Ich sehe noch einen zweiten Schiffskanal, der unsere Ozeane mit dem Atlantischen Ozean verbindet, so daß die Dampfschiffe an den Docks von Cleveland, Chicago, Milwaukee und Duluth landen können und jenes größte Produktionsgebiet der ganzen Welt eine große Weltmeerfron erhalt. Ich sehe ein amerikanisches Rabel uns die Möglichkeit einer sofortigen Verknüpfung mit unseren Inseln des Stillen Ozeans und mit dem Orient geben, und sehe diese Inseln uns mit Produkten im Werte von hunderten Millionen Dollars versorgen und dafür unsere Erzeugnisse einhandeln. Ich sehe die Inseln des Golfes von Mexiko eine nach der anderen an unsere Tore klopfen, unsere Dänen ihre tropischen Erzeugnisse liefern, um sie mit den Produkten der Inseln des Stillen Ozeans zu vertauschen. Ich sehe eine große Eisenbahnlinie von Alaska in den Norden bis Argentinien im Süden sich ausdehnen, um die Eisenbahnstämme der beiden Kontinente zu vereinen und die großen Märkte des Kontinents unseren eignen möglichst nahe zu bringen. Ich sehe eine prächtige Flotte von Dampfschiffen, die durch amerikanisches Kapital und amerikanisches Genie geleitet werden, sehe, wie ein großer Teil von ihnen mit der amerikanischen Flagge in jedes Meer dringt, wie sie amerikanische Waren in jeden Kontinent, in jedes Klima tragen, und wie die Waren in das Innere jedes Landes geschickt werden durch amerikanische Maschinen, amerikanische Wagen und auf amerikanischen Geleisen. Ich sehe die Erzeugnisse der amerikanischen Farm und Fabrik in jedem Land, durch die ganze zivilisierte Welt und als Folge davon Bevölkerung und wachsendes Gedeihen für amerikanische Produzenten und Fabrikanten und wachsendes Glück in allen Schichten der amerikanischen Bürgerschaft.*

So übermäßiglich spricht ein Mann der exakten Wissenschaft, und die Zahlen beweisen, daß die Uebertreibung in festem Grund und Boden wurzelt. Was dabei das Wichtigste ist: mit diesem Schwung denken die Amerikaner durchsichtlich von ihrem Lande und seinen Aufgaben, auch auf anderen Gebieten als denen des Handels und der Industrie. Und diesem Glauben an die weltberührende Zukunft Amerikas entspricht die Initiative und der Eifer in allen Dingen. Was, so darf man wohl fragen, haben wir Deutsche diesem nationalen Idealismus des Amerikaners heute an die Seite zu stellen? Nichts, was unser ganzes Volk erfüllte und durchglühete. Wir besitzen in der Gegenwart kein gemeinsames Volksideal mehr. Sozialismus und Katholizismus sind als hervorragende Teilercheinungen doch nur von sekundärer Bedeutung für die Gesamtheit der Nation.

Wolle, ungetriebene und unmittelbare Freunde des Aufschwungs genießt heutzutage nur das amerikanische Volk. Es scheint kein fragendes „Ob“ für das selbe zu geben. Das Ziel ist gesetzt: die Welt amerikanischem Einfluß zu unterwerfen, und das Bewußtsein dieses Ziels gibt dem Amerikaner eine positive Uebereignheit über alle europäischen Nationen. Von Amerika ist eine vollständige Umwertung der politischen und wirtschaftlichen Werte für die ganze Welt jetzt schon ausgegangen. In einer sehr lehrreichen und durch ihren gedanklichen Inhalt sehr anziehenden Broschüre, die soeben erschienen ist,*) beleuchtet G. A. Frieze die Gründe dieser Tatsache. Erholt er in bischen weit aus und seine Ausführungen überzeugen im Einzelnen nicht immer, das schadet aber dem Gesamtindruck der Schrift keineswegs. Wir wollen diesen im Folgenden festhalten und die Zerstörer berichten.

Sobald die Wölfer ihre Existenz gefehert haben, tritt die Machtfrage unter ihnen auf; es entsteht ein Wettstreit um die Vorherrschaft und Weltbeherrschung, der bisher mit Waffengewalt ausgetragen wurde. Die Waffe beherrsche die politischen Kämpfe. Alle Kulturintellektuellen gruppieren sich um diese politische Macht, denn sie stand als Stützpunkt einverleitet und als Schuldach anbereits absolut erhaben über allen anderen Kulturaktoren. So war es seit Jahrtausenden, in

*) Verlag von F. Fontane u. Co., Berlin.

*) Rothschild oder Morgan? Von G. A. Frieze-Leipzig, Gustav Bogis Verlag

hart genug gerügt werden. Eigentlich war der Erlös der Panzerfahrzeuge für den sogenannten Konvertitionsfonds bestimmt, ein Fonds, der vor einigen Jahren dazu geschaffen worden war, bei der Konversion der argentinischen Papiere Dienste zu leisten. Die Dotierung dieses Fonds unterbleibt nun in diesem Falle, ohne daß eine Lösung besteht, ihm in absehbarer Zeit größere Summen zuzuführen zu können.

Zur Reform der Börsesteuer meldet die „W.-Ztg.“, daß die Umsatzesteuer für die Anleihen des Reiches und der Bundesstaaten von 20 auf 10 Pfg. pro 1000 Mark herabgesetzt werden soll. Somit soll nur noch für den Vertriebsverlust eine Erleichterung eintreten. In Erwägung gezogen sei außerdem noch, ob die Einführung solcher ausländischer Anleihen dadurch gefördert werden würde, daß in einzelnen Fällen fast des Emittentenstempels eine Kottierungsgebühr entrichtet wird, die dem Nutzmächtigen, auf die deutschen Börsen entfallenden Beträge der Anleihen entspräche. Wir würden eine derartige Reform für sehr unzureichend halten. In der Berechnung des auf die deutschen Börsen entfallenden Anteils an ausländischen Anleihen zur Förderung der Kottierungsgebühr würden aber voraussichtlich allerhand Fehler begangen werden, die das eine Mal die Einführung der betreffenden Werte erschweren, ein anderes Mal aber den Status herabsetzen würden.

Bei der Mecklenburg-Schlesischen Hypothekbank ist eine abermalige Rekonstruktion notwendig geworden und sind hierüber entsprechende Maßnahmen getroffen worden. Es ist unseres Erachtens bedauerlich, daß bei der genannten Bank nicht von vornherein eine ausreichende Ordnung der Verhältnisse stattgefunden hat und die Pfandbriefgläubiger vielmehr sich in unberechtigten Illusionen in Bezug auf die Lage und die Aussichten des Instituts bewegen durften. Nachdem sich aber eine Neuordnung der Verhältnisse als erforderlich herausgestellt hat, muß in die beteiligten Kreise das Vertrauen gesetzt werden, daß sie jetzt eine wirkliche Ordnung in die Dinge bringen. Den Aufsichtsrat wird es schwer, sich über die Details der Abmachungen ein Urteil zu bilden. Eine um so größere Verantwortung tragen die Urheber der Abmachungen.

Zwischendekaverteher nach Remhorf. Im abgelaufenen Jahre wurden in Remhorf im ganzen 643 388 Zwischendekaverteher gelandet. Die Hamburg-Amerika-Linie hatte 94 135 Zwischendekaverteher, der Norddeutsche Lloyd 89 503 von Bremen und 29 576 vom Mittelmeer. Im großen Maßstabe von diesen Zahlen folgen dann die Red Star-Linie, Compagnie Generale Transatlantique, Holland-Amerika-Linie usw. Von der Cunard-Linie wurden nur 33 716 Zwischendekaverteher von Liverpool und 241 vom Mittelmeer gelandet. Im Jahre 1903 hat also die Konkurrenz der Cunard-Linie im Mittelmeer sich den beiden deutschen Gesellschaften nicht fühlbar gemacht.

Nach dem Bericht eines Fachblattes vom amerikanischen Eisenmarkt war die Tendenz in letzter Zeit etwas fester, das Geschäft blieb aber ohne jede Lebhaftigkeit. Die Ausfuhren gelten als unicher. Für Fertigfabrikate herrscht etwas bessere Nachfrage, doch erreichen auch hier die Umsätze nur etwa die Hälfte derjenigen des Vorjahres.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Anlauf	Verkauf
I. Münzbesitzer.		
1/2 pCt. alte Oldenburg, Konjols	100	100,50
1/2 pCt. neue do. do. (Halb. Zinszahlung)	100,25	100,75
3 pCt. do. do. do.	88,90	89,45
4 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Anstalt-Oblig. (unt. 5. 1906)	102,25	102,75
1/2 pCt. do. do. do.	100	100,50
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	130,70	131,50
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, untinf. 5. 1907	102,25	102,75
4 pCt. Stollhammer, Feyerich, Kammer von 1877.	100	—
4 pCt. ionische Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—

1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	99,25	—
1/2 pCt. Rutzinger, Gedenksteine	99	—
1/2 pCt. ionische Oldenburger Kommunal-Anleihen	99	99,50
4 pCt. Curtin-Sünder Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgebl., unt. 5. 1905	102,45	103, —
3 pCt. do. do. do.	102,45	103, —
3 pCt. do. do. do.	91,70	92,25
1/2 pCt. Preussische Konjols, abgebl., untinf. 5. 1905	102,30	102,85
3 pCt. do. do. do.	91,70	92,25
3 pCt. do. do. do.	91,70	92,25
1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101,30	101,85
3 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, untinf. 5. 1905	99,80	100,35
3 pCt. lomb. Damiader Stadt-Anleihe	99,20	99,50
1/2 pCt. Berliner Stadt-Anleihe	99,60	99,90
1/2 pCt. Rostocker Stadt-Anleihe von 1903	99	99,55
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	97,95	98,50
4 pCt. Rostau-Kagan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	97,80	98,35
4 pCt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 fr. u. darunter)	103,40	—
3 pCt. Staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	72,40	—
1/2 pCt. Städt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1903	96,70	97,25
4 pCt. Rostauer Stadt-Anleihe von 1903	93,35	94, —
4 pCt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 fr. u. darunter)	99,70	100,25
4 pCt. Pfandbriefe der Berliner Hypothek- u. Wechselbank, Serie V., untinf. bis 1914	—	102,60
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Central-Bodenkredit-Anstalt, v. 1903 untinf. 5. 1912	103,20	103,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Bodenkredit-Anstalt, Serie XXI, untinf. bis 1913	102,80	103,10
1/2 pCt. do. Preuss. Bodenkredit-Anstalt-Serien XX, untinf. bis 1913	100,20	100,50
1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Bannow. Hypothekbank, Serie XX, untinf. bis 1910	96,50	96,80
1/2 pCt. abgebl. do. der Preuss. Hypothek-Anstalt	94,95	95,50
4 pCt. Hypothek-Obligat. rückzahlbar 105 pCt.	102,50	—
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Obl., rückzahlbar 103	102,25	102,75
4 pCt. Del. Deutsch. u. Amerikanischer Telegraphen	101,30	101,85
4 pCt. Westfälische Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Braunschweig-Prioritäten, rückzahlbar 105	100,20	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Ant.	189,20	170, —
do. London	20,44	20,52
do. New-York	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten	4,1825	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	16,91	—

Am der Berliner Börse notierten gestern: Oldenb. Spar- und Leih-Bank 98,75 pCt. G. Oldenb. Eisenbahn-Prioritäten (Ausg. 1903) 98,75 pCt. G. Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Darlehenszins do. do. 5 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gelaut	Verkauf
	pCt.	pCt.
Münzbesitzer.		
1/2 pCt. Oldenburgische Konj. Staats-Anl., ganz. Conjols	100	100,50
1/2 pCt. neue Oldenburgische Konj. Staats-Anl., halbj. Conjols	100,25	—
3 pCt. Oldenburgische Konj. Staats-Anleihe	—	89,45
4 pCt. Oldenburg. Staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, untinf. bis 1906	102,25	—
1/2 pCt. do. do.	100	100,50
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, untinf. bis 1907	102,25	—
1/2 pCt. Roter Stadt-Anleihe von 1903	99,25	99,75
1/2 pCt. Dinklage, Wemende-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	130,70	131,50
4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
1/2 pCt. do. do.	99	99,50
1/2 pCt. do. do. do.	99	99,50
1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, unt. 5. 1905	102,45	103, —
3 pCt. do. do. do.	91,70	92,25
1/2 pCt. do. do. do.	91,70	92,25
1/2 pCt. Preuss. Konj. Staats-Anl., unt. 5. 1905	102,30	102,85
1/2 pCt. do. do. do.	102,40	102,95
1/2 pCt. do. do. do.	91,70	92,25
1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101,30	101,85
4 pCt. Altöcker Stadt-Anleihe v. 1901, unt. 5. 1911	104,20	104,75
1/2 pCt. Roter Stadt-Anleihe von 1903	99,50	100,05
1/2 pCt. Wieschauer Stadt-Anleihe von 1902	99,50	100,05
1/2 pCt. Rojener Stadt-Anleihe von 1903	99,20	99,75
1/2 pCt. Keer Stadt-Anleihe von 1902	99,30	99,85
1/2 pCt. Rübendücker Eisenbahn-Anleihe von 1902	—	—
4 pCt. Curtin-Sünder Eisenbahn-Obligat. gar.	100,75	—
1/2 pCt. Eadgen-Weininger Landes-Obligat.	99,90	100,45
1/2 pCt. Götter Landes-Obligat., unt. 5. 1908	99,70	100,25
4 pCt. Deutsche Dampfmaschinen-Werke-Obligat., durch erstes Schiffshandrecht fidejussorisch	101,25	—
4 pCt. Hamburger Hypothek- u. Wechselbank, unt. 5. 1913	—	103

4 pCt. Mecklenburg. Hypothek u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., untinf. bis 1913	102,10	102,65
4 pCt. Mittelb. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unt. 5. 1909	—	—
4 pCt. Mittelb. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unt. 5. 1909	101,20	101,50
1/2 pCt. Preuss. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unt. 5. 1905	101,20	101,50
1/2 pCt. Preuss. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unt. 5. 1905	100,20	100,50
1/2 pCt. Preuss. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unt. 5. 1905	96,50	96,80
4 pCt. Staatl. Pfandbriefe, unt. 5. 1913 ausgegl.	—	—
4 pCt. Staatl. Pfandbriefe, unt. 5. 1913 ausgegl.	87,10	87,65
4 pCt. neue steuerfreie Italienische Rente, keine Stückzahl	102,60	103,15
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stückzahl 1012,50)	100,45	101, —
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stückzahl 1012,50)	99,20	99,75
1/2 pCt. do. do. do.	90,95	91,50
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verfallene Tilgung bis 1915 ausgeschl.	—	—
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verfallene Tilgung bis 1912 ausgeschl.	101,45	102
1/2 pCt. Ravensburger Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Rostauer Stadt-Anleihe von 1903	93,45	94, —
Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. a W.	169,20 170, —
do. London	1 1/2 fl. a W.	20,44 20,52
Kurze Wechsel	100 fr. a W.	81,15 81,85
do. New-York	1 Doll. a W.	4,1975 4,2325
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. a W.	4,1825 4,2325
Holländische Noten	10 fl. a W.	16,91 17,01

Märkte.

Hamburg, 1. Febr. (Steuerschlag- und Viehmarkt) Schweinehandel etwas lebhafter. Zugewicht 360 Stüd. Preise: Verlandsschweine, schwere 46—48 1/2 M., leichte 45—46 1/2 M., Sauen 40—45 M. und Ferkel 42—45 M. per 100 Pfund.

Hamburg, 1. Febr. (Central-Viehmarkt) Dem heutigen Markt waren angetrieben 1756 Rinder und 2091 Schafe. Bezahlt für 50 kg Fleischgewicht: 1. Qual. Ochsen und Queren 68—70, 2. Qual. do. 63—66, junge fetze Rüge 60—63, ältere 55—58, geringere 49—52 M., Bullen 1. Qual. 63—66, 2. Qual. 59—60 M., Schafe 1. Qual. 65—68, 2. Qual. 60—64, 3. Qual. 54—57 M.

Schiffsbewegungen.

Angekommen in Oldenburg am	
1. Februar.	
Segelschiff „Wejer“, Bahmann, leer nach Devedorf.	2. Februar.
Reichter „Handelsblatt“, Niemann, 100 T. Stückgut von Hamburg.	
Abgegangen von Oldenburg am	
1. Februar.	
Segelschiff „Apoll“, Kramer, 10 Getreide vom Hunte-Ems-Kanal. Reichter „Gartenlaube“, Meyer, 200 T. Flaschen nach Hamburg.	
3. Februar.	
Segelschiff „Wejer“, Bahmann, 40 T. Schladen nach Nordenham.	
Nordenhamer Schiffverkehr.	
Angekommen:	
31. Jan. Fischb. „Bremerhaven“, Loots, „Würgburg“, de Wall, „Schönebeck“, Lübben, „Augsburg“, Janßen, „Wien“, Otten, mit Fischen von See.	
1. Febr. Fischb. „Wegefac“, Kreyenberg, mit Fischen von See.	
Abgegangen:	
30. Jan.: Fischb. „Wapern“, Koclofs, „Wulsdorf“, Dierts, „Baden“, Peters, leer nach See.	
1. Febr. Fischb. „Wegefac“, Krayenberg, „Bremerhaven“, Loots, „Schönebeck“, Lübben, leer nach See.	
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rederei.	
Portugal, Kap. Bergmann, ist am 31. Jan. in Huelo angekommen. „Faro“, Kap. Schnieders, ist am 31. Jan. von Lifabon nach Hamburg abgegangen. „Sines“, Kap. Giering, ist am 3. Febr. in Gibraltar angekommen. „Bremen“, Kap. Schmidt, ist am 3. Febr. in Duntirchen angekommen.	

unmöglich kurzer Zeit aber ist es durch ein neues Machtprinzip, durch die Geld- oder Finanzmacht, anders geworden. Der Kapitalismus hat seine nebenultrischen Throne errichtet und baut sie mit einer jold unheimlichen Kühnheit und Siegesgewissheit auf, daß die politischen Throne bald vollständig von ihnen überdeckt sein werden. Diese Umwälzung ist eine Folge der rapiden Volkervermehrung aller Kulturländer. Je bevölkerter ein Land, je verschärfter der Kampf ums Dasein, umso schwieriger werden sich die politischen Macht-faktoren geltend machen können. Politische und wirtschaftliche Triebfedern haben stets im Kampfe mit einander gelegen, die wirtschaftlichen haben aber zu allen Zeiten, trotz politischer Bergewaltigung, sich immer kräftiger entwickelt, sind in den englischen und französischen Revolutionen durch die heutigen Bourgeoisie gegen den Feudalismus zum ersten greifbaren Machtfaktor geworden, und getragen durch die heutigen gewaltigen Volksmassen sind die wirtschaftlichen Fragen rücksichtslos in den Vordergrund gerückt worden. Die Kapitalmacht, die sich auf ihrem Boden erhoben hat, ist von demselben Trieb zur Weltbeherrschung befeht wie die abtandende politische Macht. Tolstoi sagt, das Geld sei nicht bloß ein Tauschmittel, es ist ein Macht mittel ersten Ranges. Die Kapitalmacht sucht allerdings nicht die Residenzen unterworfenen Fürsten, sondern die Weltmärkte zu beherrschen; es sind keine dynastischen Interessen mehr, sondern lediglich wirtschaftliche und kapitalistische, über die sich die Völker noch aufregen und schließlich selbst zu den Waffen greifen. So ist die Sachlage jetzt. Vorläufig beherrscht die Macht des Kapitalismus die Welt; ob sie wieder gebrochen und durch eine neue ersetzt werden wird, ist für jetzt nicht die Frage. Auch ist der Kapitalismus erst im Anfang begriffen; wir stehen mitten in dem genialen Umwälzungsprozess.

Den Gründen dieser Erscheinung nachforschend, geht Freise auf die Massenunterdrückung der Völker ein. Er findet als die beiden Hauptaberrationen dieser Unterdrückung die ideale und die praktische Veranlagung, die sich in den arischen und semitischen Kulturen ihren Ausdruck schaffen. Die semitischen Kulturen, einschließlich der ägyptischen, sind die ältesten, ihnen schlossen sich die arischen erst an. Von ihnen sind die ägyptische, assyrische, babylonische, jüdische, arabische untergegangen, die chinesische hat sie alle überlebt. Die ersten arischen Kulturen, die indische, griechische und römische, sind unmittelbar auf die modernen europäischen

Völker übergegangen und haben speziell in den germanischen Völkern ihre heutigen Höhepunkte erreicht. Die Veranlagung nach der idealen oder praktischen Seite sei selbst wieder auf die beiden Hauptbetätigungsweisen des menschlichen Geistes zurückzuführen, auf die vergleichende und die logische. „Der praktische Sinn spiegelt sich danach in der vergleichenden Geistesfähigkeit, in dem Bewerten der Dinge, in dem gegenseitigen Abwägen der Lebensgüter wieder. Der ideale Sinn dagegen dokumentiert sich im Auspflanzen der logischen Fäden, mit denen er die Welt induktiv wie deduktiv zu durchziehen sucht, er strebt in die Höhe wie in die Tiefe über die Wirklichkeit hinaus. Er öffnet sich die Pforte zum Allerhöchsten der Kunst, durchdringt die Weltsubstanz, lauscht ihr ihre geheimsten Kräfte ab, faßt diese Kräfte in Formen, die eine ganz neue Welt darstellen, und feiert schließlich sein eigenes Gehirn, um zu erschöpfen, aber er wagt zu allen diesen Wunderdingen kommt. Der Semit bewertet und wägt die Dinge gegen einander ab, der Arier schafft die Werte. Daraus beruht der große Unterschied zwischen praktischem und idealem Sinn.“

Diese Unterscheidung ist keine neue Offenbarung Freises, man braucht nur auf das nächstliegende Werk, auf Chamberlains „Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“ sich zu bestimmen. Auch wird nicht geleugnet, daß die beiden Richtungen sich gegenseitig nicht ausschließen. Aber tiefe Trennung erscheint doch sehr problematisch, und am allerwenigsten ist es unsehbar bewiesen, daß ihr nun gar eine besondere Formung des Schädels als äußerer Unterscheidungszeichen entspreche. Wir können auf diese Auseinandersetzungen hier nicht eingehen. Es ist übrigens auch sehr beliebt geworden, nur den Germanen (im weitesten Sinne) allein Genie zuzuschreiben, infolgedessen in der nordischen Rasse die geborene Trägerin der Weltzivilisation zu begrüßen und schließlich Skandinavien als Ursprungsland der arischen oder indogermanischen Rasse anzusehen. Chamberlain hat sich mit Recht vor Kurzem energisch dagegen verwahrt, daß er Jesus Christus als Germanen bezeichnet habe, als Semiten aber scheint er ihn doch nicht gelten zu lassen. Das ist wahrlich ein Spaß, alles Bedeutende, was andere Kulturen hervorbrachten, den Arieren oder in irgend welchem anderen Sinne den „Germanen“ zuzuschreiben und dann diese als

die einzigen Träger des Genies zu verkörpern. Wie schon hört sich die Phrase an: „Die nordische Rasse ist die geborene (?) Trägerin der Weltzivilisation, sie hat in allen ihren Zweigen die oberste Stufe der Kultur erflommen, obgleich sie zu allererst den Schaulaps der Geschichte betrat.“ Das heißt jetzt wachselnd der Täuschung hingeben, als wäre gerade da, wo man siehe, des Himmels Wölkung am höchsten und tiefsten. Und was hilft es, den Hauptunterschied zwischen Semiten und Ariern in der praktischen und idealen Veranlagung zu sehen, wenn man gerechterweise zugestehen muß, daß die Engländer und Amerikaner trotz ihres „Idealismus“ mindestens ebenso praktische Veranlagung sind als die Juden und selbst die Chinesen? Die Griechen galten für die verschlagensten Handelsleute der alten Welt, gereifter als Phönizier oder Juden, und die babylonische Kultur setzt uns noch in ihren Trümmern in immer größeres Erstaunen. Was für einen Sinn hat die Stempelung wenigstens der arischen und semitischen Rassen innerhalb der heutigen Weltanschauung als genial oder minder genial, praktisch oder ideal? Erkennt man doch heute in der Annahme reiner Rassen oder Rassen ebenso eine Spielerei des abstrahierenden Verstandes wie in der Annahme von Urprachen. Ich meine, diese Listen sind gar nicht nötig, wenn man Erscheinungen vor Augen hat, wie den angeblich größeren praktischen Sinn des Amerikaners gegenüber dem angeblich idealeren des Deutschen, und den angeblich mehr auf Praktische gerichteten Verstand des „Semiten“ gegenüber dem angeblich mehr auf Ideale zielenden des „Germanen“. Man braucht da wirklich nicht in ihren Schädeln die Weisheit letzten Schluß zu suchen, man findet die Gründe, warum ein Volk, ja eine Rasse ihren Geist mehr nach der einen Richtung als nach der anderen entwickelt und ausgebildet hat, in den Bedingungen ihres ganzen Daseins, ihrer geschichtlichen und natürlichen Aufgaben, in all dem, was man auch hier den Kampf ums Dasein im großen und im einzelnen nennen darf.

Worauf aber alle diese Erörterungen nun endlich hinauslaufen und was sie gerade mit dem Thema „Rothschild oder Morganz“ zu tun haben, diese Geheimnisse soll im folgenden Artikel dem gebulbigen Leser enthüllt und offenbar werden.

Dr. Richard Samel.

Gierverkaufsgenossenschaft

Zweelbäte.
Generalversammlung am Montag, den 15. Februar, abends 7 Uhr, bei Herrn Gastwirt **Garns.**
Tagesordnung:
1. Jahresbericht, Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Vernehmung des Reingewinns.
4. Wahl eines Vorstandes u. Aufsichtsratsmitglieds.
5. Bericht über stattg. Revision.
6. Versicherung des Inventars.
7. Erhöhung des Eintrittsgeldes.
8. Erhöhung des Kapitals.
9. Aenderung der Geschäftsordnung.
Jahresrechnung und Bilanz liegen beim Geschäftsführer zur Einsicht der Genossen aus.
Der Vorstand:
H. Weinberg, H. Meyer, Precht.

Krieger-Verein im Ofen der Landgem. Oldenburg.

Am Sonntag, den 7. Febr., abends 7 Uhr: **Verammlung im Vereinslokal.** Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Klub „Hera.“

Am Sonntag, den 7. Februar, im **Noten Hause:**
1. Stiftungsfest,
bestehend aus einem Ball, wozu freundlichst einladet
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.
Eintritt frei!! **Oskarstraße.**

Zu belegen u. anzulieken gesucht.

Geld
Darlehne zu 4, 5, 6% an jedermann auf Schuldschein, Bürgerschein, Lebensversicherung, u. Hypothek. Auch in fl. Raten rückzahlbar.
A. Völhöfel, Berlin, W. 64. Rückporto.
Darlehne gibt Selbige, reell. Renten, Kienich, Berlin, Friedrichstr. 212. Rückporto.
Zade e. im Auftrage habe ich größere Landhypotheken zu belegen.
G. Claus, Markt.
Zu belegen auf Mai 7-9000 Mk. Antr. unter **£. 3. 68** postl. Abgg.
Auf gute Hypothek werd. **4000 Mk.** zu 5% Zinsen zum 1. März od. spät. umzulieken gesucht. Offerten unter **£. 387** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.
Zwischenahn. Auf Mai oder 1. Juni d. J. zu belegen
25,000 Mark.
F. S. Hinrichs.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Ofen. Derjenige Herr, welcher am Sonntag, den 31. Januar, aus dem Ofener Krüge irrtümlich einen falschen **Winter-Heberzieher** mitgenommen hat, wird gebeten, denselben doch umgehend gegen den feinnigen einzutauschen.
Entauschen Freitag ein dunfl. **Guhn** mit gelber Brust. Steinweg 12.
Wohnungen.
Zu verm. zum 1. Mai eine freundl. abschließbare **Oberwohnung** mit sep. Eing. Näheres **Bremserstr. 3.**
Zu verm. z. 1. Mai **Oberwohn.,** Preis 250 **Mk.** Näheres **Auguststr. 31.**
Zu vermieten auf Mai eine **kleine Wohnung,** das Mietgeld kann durch kleine Dienstleistung entrichtet werd. Näheres **Rastede, Schloßstraße 82.**
Zu verm. zum 1. Mai die separ. **Oberwohnung,** enth. 2 St., 3 K., Küche u. Zubehör. Offenerstr. 47.
Zu verm. e. kleine **Oberwohnung.** Näheres **Bürgerstraße 6.**
Zu verm. zum 1. Mai sep. f. d. l. Oberwohnung. **Fr. Rönke am 58, Nadorfstr. 1.**

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai ein freundl. **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. **Münich, Weidenstr. 1.**
Zu verm. z. 1. Mai **sehr. Oberw.** mit **Bunne, Wacht. u. Ort.**, Preis 125 **Mk.** **Tagelst., b. d. Wurfstr.**
Z. verm. r. m. St. u. K. **Sonnenstr. 88H**
Zu verm. zum 1. Mai an ruhige Bew. die sehr beg. **Oberw.,** 2 St., 3 K., Küche u. **Lambertstr. 11, unt.**
Gesucht auf Mai eine abschließbare **Oberwohnung** im Preise von 250 bis 300 **Mk.** Heiligengeistortviertel bevorzugt. Offerten unter **£. 372** besorgt die Exped. d. Bl.
Zu verm. die herrlich. **Oberwohn.** im Hause **Kanalstr. 19,** enth. 6-7 Räume nebst Küche mit Zubehör.
Osternburg, Gebr. Bartemeher.

Gesucht Laden mit Wohnung zum 1. Mai oder früher. Näheres bei **W. Cordes, Nfl., Haarenstraße 5.**
Unterwohnung m. Stall u. Gart. an der Kriegerstraße zu vermieten. Näheres **Gehrmweg 23.**
Zu mieten ges. zum 1. April resp. 1. Mai d. J. eine **Wohnung** best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche usw. **Bahnhofsviertel** bevorzugt. Angebote erbittet **W. Cordes, Nfl., Haarenstr. 5.**
Al. freundl. Oberw., 1 St., 1 n., K. u. n. Gartl., pass. für 1 od. 2 Dam., z. 1. Mai cr. z. verm. **Haarenstr. 12.**
Zu verm. zum 1. Mai e. bequeme **Unterr.** mit Stall und Gartl. **F. Haase, Bratmannweg 1, Gerbsh.**
Osternburg, F. v. sep. Unterr. m. Gartl. an ruh. Bew. **Schützenhofstr. 13.**
Zu verm. **Oberw.** a. d. **Limdr. str.** **Näh. W. Weis, Langenweg.**
Zu vermieten zum 1. Mai d. J. eine kleine Unterwohnung im Hause Jägerstraße Nr. 2. **Wilh. Müller, Nflstr., H. Kirchenstr. 9.**

Zu verm. auf Mai **Wohnung** mit etwas Gartl., für 135 **Mk.** **Wellersstraße 12.** Näheres **Haarenstr. 5.**
Zu verm. **Laden u. Wohnung** im neuen Hause **Ahlernstr. 54** nebst separatem Hintergebäude, worin früher **Bäckerei** betrieben. Bestes eignet sich auch als **Werkstelle** für **Schlosser, Schlachter, Klempner** usw. Offerten unter **£. 65** an **Hütters Ammon-Exp.**
Z. v. z. 1. Mai **H. Oberw.** m. Stall u. **Wd., 95 Mk.** **Milchbrinkm. 29** links ob.
Zu vermieten zum 1. Mai geräum. abschließbare **Oberwohnung** (Wasserleitung pp.)
Frau Delschläger, aus. Damm 10.
Zu verm. eine **Oberwohn.,** 2 St., 2 K. u. Küche. **Marchweg 3 (Evertsen).**
Nadorf. Zu verm. zum 1. Mai e. **Unter u. Oberwohnung** m. Stall und etw. **Lend. Nadorf, Gausse 7.**
Zu verm. auf sofort oder 1. Mai d. J. e. **schöne Oberwohnung,** enth. 2 St., 3 K., Küche u. all. Zubehör, sep. Eing. u. etwas **Gartenland**, an ruhige Bewohner. **Haarenstr. 22a.**
Möbl. Stube mit Kammer zu verm. für 1 oder 2 junge Leute.
Näheres **Steinweg 1** bei **Ulrich.**
Zu verm. z. 1. Mai **abschl. Oberw.** Preis 75 **Mk.** **Bürgerstr. 14.**
Rastede. Zu vermieten eine geräumige **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. **G. Wittvollen.**
Wohlfelder. Zu verm. **Wohnung** mit **Lend.** **W. Garrels.**
Zu vermieten zum 1. April bzw. 1. Mai die an der **Ackerstraße Nr. 8** belegene **freundl. Unterwohnung** mit Wasserleitung und **Garten.** **Ackerstraße 8** oben.
Bürgerfelde. Zu verm. zu Mai 2 **schöne geräumige Wohnungen** mit **Lend.** **A. Siemen, Scheibm. 1.**
Donnerschwee. Z. v. a. g. l. o. z. 1. Mai e. **Oberw.** **Fr. Schmidt, Kajernenstr.**
Ofenerfelde. Zu vermieten eine **Wohnung** mit **belieb. Land** z. 1. Mai oder später. **Georg Hinrichs.**
Zu verm. zum 1. Mai **unmöbl. Stube u. Kam.** **Jacobstr. 3.**
Al. Oberw., f. einz. Pers. **Lambertstr. 52**
Zu verm. z. 1. Mai **sep. Unterr.** mit **Stall u. Garten.** **Wohlfelder Gausse 35,** in der Nähe d. **Molkerei.**
Zu v. 2 **Stuben** m. **Bett. Bodstr. 1**
Donnerschwee. **Unst. z. v. z. 1. Mai e. Unterr.** mit **Lend.** **Bürgerstr. 30.**
Zu verm. eine **bequeme freundliche Oberwohnung** mit **Wasserleitung.** **Kurwischstraße 3, unten.**
Umständeh. p. sofort od. sp. s. i. e. die **Parkter-Wohn.,** sowie eine **schöne Oberw.** **ebf. frei.** **Näh. Nadorfstr. 101.**
Zu verm. z. 1. Mai **fl. sep. Oberwohnung.** **Langenweg 69.**

Gesucht Stube, Kammer u. Küche in der Nähe vom **Haarentor** von einer Witwe mit Kind. **Offert.** unter **£. 385** an die Exped. d. Bl.
Gesucht Witbewohner zu **Stb. u. Kammer.** **Alexander Gausse 61** ob.
Donnerschwee. Zu verm. eine **Wohnung** mit **Land.** Näheres bei **G. Hatendorf, Ohmstedt, Wühlstr.**
Zu verm. **ger. Unterr.** m. **gr. St. u. Ort.** **185 Mk.** **Näh. Wachtend. Alex. Str. 3.** **v. m. fr. St. u. K. Haarenstr. 43a.**
Donnerschwee. Zu verm. zum 1. Mai eine **freundl. Oberwohnung.** **Fanfjen, Hochbederweg 83.**
Zu vermieten **schöne Oberwohnung.** **D. Diers, Lambertstr. 44a.**

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai **1 Unterr.** m. **Stall u. Ort.** an ruh. Bew. **Pr. 180 Mk.** **Weidenstr. 2.** **Daf. z. v. l. gr. Pappelbaum a. Stamm.**
Auf **sof. od. spät. eine Unterr.** zu verm. m. **Garten.** **Lambertstr. 14.**
Die von **Herrn Schuhmacher Meyer** benutzte **Wohnung** **Glöppenburgerstraße 20** ist zum 1. Mai zu verm. **Fr. Wöhlentrot.**
Verlesungsb. auf sofort od. später **höchst möbl. Zimmer** mit **Kammer** an **freier, schöner Lage,** mit od. ohne **Pension.** **Haarenstr. 28, b. oben.**
Zu verm. eine **ger. Unterwohnung** mit **gr. Stall und Garten.** Näheres bei **Wachtendorf, Alexander Str. 12.**
Schöne abschl. Oberw., 6 Räume, Küche nebst **Zubehör.** u. **Gartenland** für **300 Mk.** an ruhige **Bewohner** zum 1. Mai zu vermieten.
Osternburg, Schützenhofstr. 42.
Zu verm. **Oberw.** mit **Wasserl., Stell. u. Bodenr.,** **260 Mk.** **Wallstraße 20.**
Zum 1. Mai eine **freundl. Unterwohnung,** 2 **Stuben,** 1 **Kammer** usw., zu vermieten. **Preis 200 Mk.** **Philosophenweg 5.** Näheres **darf.**
Zu verm. ein **sehr möbl. Wohn- und Schlafz.** **Kanalstr. 3.**
Zu verm. auf **Mai,** auch **früher,** die **Oberwohn.** **Nordstr. 4.** **Wasserleitung** vorh. **Näh. Haarenstr. 5.**

Batzen und Stellen gesucht.
Wünsche Stellung als **Reisender** oder **sonst einen Vertrauensposten** zu übernehmen. **Offert.** unt. **£. 378** a. d. Exped. d. Bl.
Junges Mädchen zur **Erleerung** der **Küche** gesucht. **Eilers Restaurant.**
Müllergefellen sucht zum 1. April oder 1. Mai **F. Druns,** **Wind- und Dampfmaschinenbestzer, Brinkum 6, Bremen.**
Zum 1. Mai ein **fl. junges Mädchen,** welches mit der **Wäsche** **bedient** weis. **Frau Joh. Bremer, Haarenstr. 31.**
Gesucht auf 1. Mai ein **ordentliches Mädchen.** **Frau Epifer, Offenerstr. 13.**
Ein **junges Mädchen,** welches in einem **erh. Hotel** das **Kochen** **erlernt,** sucht zu **Mai** eine **Stelle** als **Köchin** im **Hotel** unter **Leitung** der **Frau.** **Off. unt. £. 389** an d. **Exp. d. Bl.**
Jüngerer Stundenmädchen von **8-3 Uhr** gesucht. **Steinweg 19.**
Wir **suchen** zum 1. März **einen Kontordienner**
Meyer & Co., **Eisenzeugerei, Oldenburg i. Gr.**
Zum 1. April oder 1. Mai f. eine **sch. verheiratete** eine **andere** **gut empfindene**
Röchin, welche **Hausarbeit** **übernimmt** und die **Zentralheizung** **bedient.**
Schriftliche **Anmeldungen** an **Frau Wily. Oberst** in **Bremen,** **Leidenborgr. 7.**
Zwischenahn. **Gesucht** z. 1. Mai für **Wate** ein **tücht. Dienstmädchen.** Näheres bei **F. S. Hinrichs.**
Junges Mädchen, welches **lothen** kann, **sucht** **Stellung** zur **Stiche** der **Hausfrau** b. **Familien-** **anschluss** und **einwas. Gehalt.** **Offerten** unter **£. 772** an **Wily. Scheller, Ammon-Exp. Bremen.**
Gesucht für **einen** **fg. Mann** **Wes.** **schäftigung** für die **Wurzengruben.** **Offerten** unt. **£. 383** an **Exp. d. Bl.**
Ein **Fraulein** aus **guter** **Familie,** in den **mittleren** **Jahren,** **sucht** zu **Mai** **Stellung** zur **Führung** eines **fl. Haushalts.** **Offert.** **wolle** man **unter** **£. 349** in der **Exp. d. Bl.** **niederlegen.**
Junge Mädchen können das **Weis.** **nähen** **erlernen** bei **Frau Th. Freese, Kriegerstr. 12, ob.**

Gesucht.
Zum 1. Mai für **alle Hausarbeit** ein **zuverlässiges, an selbständiges Arbeiten gewöhntes Mädchen,** welches **auch** im **Kochen** **Er-** **fahrung** **hat.**
Frau A. v. Vangerow, Bremerhaven, Brgm. Smidstraße 941.
Hffens d. Stollhamm. **Suche** zum **n. Mai** für **meine** **Landwirtschaft** (**Widewirtschaft**) **einen** **jung. Mann,** der **fämliche** **Arbeiten** **verrichten** **will,** **gegen** **gutes** **Salär.**
F. W. Fördelsmann.
Gesucht auf **Ostern** ein **Lehrling.**
Carl Nicolaus jun., Tapezier u. Dekorateur, Delmenhorst.

Gesucht
zum 1. April oder **Mai** ein **zweites junges Mädchen** zur **Erleerung** des **Haushalts** **schlicht** **um** **schlicht** **bei** **vollständigem** **Familien-** **anschluss**
Frau Theodor von Freeden, Manufaktur- u. Modewaren, Gieseth a. d. Weser.
Zum 1. Mai ein **erfahr. Mädchen** für **Küche** und **Haus** **geg. hohen** **Lohn.** **Frau Theodor Wille, Staurt. 10.**
Gef. z. Mai ein **ordentl. akkurat. Mädchen** für **den** **Haus** **im** **Alter** **von** **16-18** **Jahren.** **Näheres** **Frau von Lindern, Berl. Kastanienallee 33.**
Moordorf (Altenhutorf). **Suche** auf **Mai** **einen** **Knecht** **von** **16** **bis** **18** **Jahren.** **Heinr. Schwers.**
Gesucht auf **sofort** **oder** **später** **ein** **in** **allen** **hänsl.** **Arbeiten** **erfahrenes** **Mädchen.**
Wahlfrau **wird** **gehalt.**
Frau W. Schuchmann, Gefestmünde, Reich Nr. 12.
Nordenham. **Gesucht** auf **Mai** **ein** **kleiner Knecht** **im** **Alter** **von** **14-16** **Jahren.** **Reinhard Stege.**

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Rutschperdes.
Gesucht zu **Ostern** d. J. für **das** **Verbandsbureau** **unter** **günstigen** **Bedingungen** **einen** **Schreiber** **Lehrling** **mit** **guter** **Handchrift** **und** **guten** **Schulkenntnissen.** **Bei** **befriedigenden** **Leistungen** **wird** **eine** **Vergütung** **gewährt.** **Selbstgeschriebene** **Gesuche** **sind** **zu** **richten** **an** **Stutbuchführer** **Schüler** **in** **Nordenhaken.**
Gesucht wird für **einen** **Manufaktur-** **Geschäft** **einer** **kleinen** **Stadt** **an** **der** **Weser** **z. 1. 4.** **ein** **tücht., nicht** **z. junger** **Berfänger,** welcher **geschmackvoll** **dekoriert** **und** **gut** **mit** **der** **Landwirtschaft** **umgehen** **kann.** **Schriftl.** **Offerten** **unt.** **Chiffre** **£. 388** **an** **die** **Exp. d. Bl.**
Suche **einen** **Lehrling** **mit** **guter** **Schulbildung** **für** **mein** **Kolonialw.-** **und** **Delikatessen-Geschäft** **per** **Ostern,** **bei** **freier** **Station** **im** **Hause.**
Bremerhaven. Heint. Nienaber.
Suche **für** **meinen** **Sohn,** **der** **1 1/2** **Jahre** **in** **ein.** **Bankgeschäft** **tätig** **war,** **auf** **sofort** **oder** **später** **eine** **Lehr-** **stelle** **in** **einem** **Kolonialwarengeschäft.** **Off. u. £. 386** **a. d. Exp. d. Bl. erb.**
Gesucht ein **Polstereier** **und** **Dekorateur** **für** **dauernde** **Stellung.** **Friedr. Wiemken, Varel a. d. Jade, Möbel u. Dekoratur.**
Gieseth. **Gesucht** zum 1. Mai ein **junges Mädchen** zur **Stiche** **im** **Haus** **hat,** **bei** **Familien-** **anschluss,** **gegen** **Salär.** **Frau G. L. Sturm.**
Gesucht für **Borkum** **gegen** **Ostern** **mehrere** **tüchtige** **Dienstmädchen** **gegen** **hohen** **Lohn.** **Frau Wahoos Wisjen, Stellenvermittlungsbureau, Nordseebad Borkum.**
Suche **für** **kleinen** **Haus** **ein** **akkurat. Mädchen** **per** **Mai.** **Heinrich Lahl, Bremen, Riensbergerstr. 30/32.**

Gesucht pr. 1. Mai d. J. ein zu **verlässiges** **gewandtes** **Mädchen.**
Frau Rudolf Tarks, Nordenham, Sudwischstraße 8.
Suche. **Gesucht** zum 1. Mai ein **tüchtiges** **akkurat. Mädchen** für **Küche** **und** **Hausarbeit.** **Lohn** **240 Mk.** **S. Grabhorn, Bahnhofstr. 18a/19a.**
Übersten. **Suche** **zu** **Ostern** **oder** **Mai** **einen** **Lehrling.** **G. Ohlenbusch, Stellm. u. Wagenb.**
Auf **gleich** **oder** **Mitte** **Februar** **ein Hausdiener** **im** **Alter** **von** **16-17** **Jahren.** **L. Cillag, Donnerdieweest. 11/12.**
Auf **sofort** **ein** **ordentliches** **Mädchen** **für** **Küche** **und** **Haus** **nach** **Gefest-** **münde** **gesucht.** **Gute** **Zeugnisse** **er-** **fordert.**
Frau Bürgermeister Kaufmann, Gefestmünde, Mathaus.

Tücht. Näherin
für **Decorations- u. Näharbeiten,** welche **auch** **zeitweise** **im** **Haus-** **halt** **Beschäftigung** **finden** **wird,** **auf** **halb** **und** **bei** **hohem** **Salär** **be-** **vorzugt.**
Tüchtige **Roßarbeiterin** **be-** **vorzugt.**
Gebrüder Popken, Tapeten, Teppiche u. Dekorations. **Wilhelmshaven, Güterstr.**

Zum 1. Mai ein perfektes Hausmädchen, das **auch** **Maschinennähen** **kennt,** **beste** **Zeugnisse** **erforderlich,** **für** **zwei** **ältere** **Damen,** **Köchin,** **Diener** **ausserdem.** **Hoher** **Lohn** **gegeben.** **Eigenes** **elegant. Haus** **an** **schöner** **Lage.** **Frau von Lingen, Bremen, Contrefache 48.**
Gef. jg. Mädch. z. Erl. d. Kuchmachs. **Frau Th. Bruns, Oldenburg.**
Zum 1. Mai ein **Bäckereilehrling** **und** **ein** **fl. Knecht.** **Bremstr. 3.**
Stundenfrau **geucht** **zur** **Freitags** **und** **Sonntags,** **vormittags.** **Haarenstr. 15b.**
Klein-Dornhorst. Gesucht zum **1. Mai** **eine** **Magd.** **Gerh. Meiners Ww.**
Gesucht zum 1. Mai für **Norden-** **ham** **ein** **ordentliches** **jüngeres Mädchen** für **einen** **kleinen** **Haus.** **Näheres** **Nöwelamp 15b.**
Eghorn. **Gesucht** zum 1. Mai, **2 Knechte** für **landwirtschaftliche** **Arbeiten.** **F. Hullmann.**
Gesucht **eine** **kräftige** **Arbeitsfrau** **für** **dauernde** **Arbeit,** **die** **selbe** **muß** **auch** **melten** **können.** **Molkerei D. S. Nüdebusch.**
Schmiede. **Gesucht** **zum** **1. Mai** **1 kleiner Knecht** **von** **16** **bis** **18** **Jahren.** **August Hanken.**
Suche **zu** **Ostern** **ein** **zuverlässiges** **Dienstmädchen** **fürs** **Jahr,** **gegen** **guten** **Lohn.** **Wilhelm Reje, Ammenhaus-Berwalter, Norderney.**
Zwischenahn. **Ein** **junger** **Mann,** **18** **Jahre** **alt,** **Sohn** **eines** **hiesigen** **Landwirts,** **sucht** **bezugl.** **weiterer** **Ausbildung** **in** **der** **Landwirtschaft** **zum** **1. Mai** **d. J.** **eine** **passende** **Stelle,** **am** **liebsten** **auf** **der** **Geest.** **Alles** **Näheres** **erteilt** **gern** **F. S. Hinrichs.**
Rastede. **Gesucht** **zu** **Ostern** **ein** **Lehrling** **für** **meine** **Bäckerei** **und** **Konditorei** **unter** **günstigen** **Bedingungen.** **G. Wittvollen.**
Gesucht **auf** **sofort** **oder** **1. März** **ein** **nettes,** **fräulichches** **junges Mädchen** **z. Erlern** **d. Haus** **haltens** **u. Baden** **bei** **vollstem** **Familienanschluss.** **Auch** **hat** **selbige** **Gelegenheit,** **fämliche** **Hand-** **arbeiten** **zu** **erlernen.** **Osternburg.** **Bremstr. 2a.**

Gardinen- Ausverkauf.

Jetzt noch vorhandene Reste Gardinen,
sowie einzelne Fachs sind nochmals im
Preise ermäßigt.

Ferner habe verschiedene
Reste Kokosläufer
sehr billig abzugeben.

Kuhlmann & Co. Nachf.,

Ritterstraße 19.

Für Sattlermeister.

Grosses Lager
in
Markisendrell,
uni und gestreift,
Markisenleinen,
Polsterleinen,
Segeltuch.

Alle gangbaren Breiten. Sehr billig.

P. F. Ritter,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Vertreter gesucht.

Eine alte deutsche Lebens-, Unfall- und Vorsicht-Vers.-Gesellschaft
hat ihre Agentur für Oldenburg (Stadt) zu vergeben. Es werden hohe Pro-
visionen gewährt; Forum ev. nicht ausgerech. Off. u. E. 382 an Exp. d. Bl.

Verlobte

kaufen ihre Möbel am besten und billigsten im
Möbel-Magazin
von
J. Prignitz, Tischlermeister,
Oldenburg i. Gr., Ritterstr. 5.

Bei Lieferungen nach auswärts wird für guten Transport garantiert.

NB. Grosses Lager von Kommoden, Spiegeln,
Stühlen, Vertikows, Kleider- und Küchensch-
ränken, Bildern und Sofas usw. zu besonders billigen
Preisen. — Kompl. Wohn-, Speise- und Schlafzimmer-
Einrichtungen vorräthig.

39. Volksunterhaltungsabend

am Sonntag, den 7. Februar 1904, abends 7 Uhr,
im „Hotel zum Lindenhof.“

Programme, als Eintrittskarte gültig, a 10 $\frac{1}{2}$, sind vorher zu haben
bei den Herren Fr. Lühes, Uhrmacher, Heiligengeiststr. und Joh.
Waber, Buchbinder, Saarenstr. Sonntag 20 $\frac{1}{2}$. Der Ansdhuf.

Frau-Ringe

Gesetzlich
gestempelt.

in allen Ausführungen und Preislagen kaufen Sie bekannt
gut und preiswürdig
bei

Friedr. Meyer, Juwelier,

Langestr. 1. Oldenburg.

Oldenburg. Gesucht e. Lehrling f.
m. Schlacht. P. Richter, Rad. Nr. 47.

Suche zum 1. Mai ein
ordentliches Mädchen.
Jakobstr. 6, part.

Gesucht zu Ostern ein **Schlachter-
lehrling.** Bittner, Kurwischtr.

Gesucht zum 1. Mai ein jüngeres,
aktives Mädchen.
Näheres Donnereschwerstr. 15 L.

Für das Kontor und Lager eines
Polzgeschäfts, verbunden mit Säge-
werk, wird ein Sohn achtbarer Eltern
als **Lehrling** unter günstigen Be-
dingun. an gesucht. Bewerbungen unt.
E. 373 an die Exped. d. Bl. erbet.

Ein tücht. zuverläss. Mädchen auf
Mal. Frau Bartels, Algardstr. 16.

Schmiede. Gesucht zum 1. Mai
ein H. Knecht von 16—18 Jahren.
Aug. Santen.

Zum 1. Mai eine tüchtige
Haushälterin
zur selbständigen Führung eines
größeren landw. Haushalts.
Offerten unter E. 374 an die
Exped. d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein **zweites
Mädchen** zu leicht. häusl. Arbeiten.
Donnerschwerstr. 24.

Zu Ostern od. Mai ein **Lehrling.**
F. Haben, Sattl. u. Tap. Staufstr. 8

Zum 1. Mai ein **tüchtiges Mäd-
chen** geg. hohen Lohn nach Wilhelmsh-
haven gesucht. Näb. Dienstr. 18.

Bürgerfelde. Gesucht z. 1. Mai
ein Mädchen, das Ostern die Schule
verläßt. D. Widmann, Mittelw. 7.

**Gesucht auf sofort ein
tüchtiges Mädchen.**
Lohn 60 Taler.
Osternburg.

Hermannstr. 17.

Gesucht ein **Sattler- und
Tapezier-Gehilfe.**
D. Ewertien, Norden.

Tüchtiges Dienstmädchen
bei 60 Taler Lohn für guten Haus-
halt gesucht. Meldungen in der
Expedition d. Bl.

Wardenburg. Gesucht zu Ostern
oder Mai ein **Lehrling** für mein
Geschäft.
B. Meyer, Schuhmachermeister.

Gef. z. 1. Mai e. ord. H. Mädch.
Frau C. Koch, Georgstr. 8.

Gesucht ein **Tischlergeselle** auf
Möbelarb. C. Nahlwes, Möbelaanag.

Gesucht auf sofort ein älterer,
tüchtiger
Lichtler oder Stellmacher.
Holzwerkzeug-Fabrik
Johann D. Illand Söhne,
Zwischenabn.

Nordermoor. Gef. z. 1. Mai ein
zweiter **Knecht.** Aug. Büsing.

Suche für diese Saison
vom 15. Juni bis Ende
September eine **tüchtige, er-
fahrene erste
Köchin.**

Schriftliche Anmeldungen
unter Beifügung der Zeug-
nisse erbeten.

M. Martini,
„Hotel Iken“,
Nordjerdab. Zucht.

Junges Mädchen, welches mehrere
Jahre in einem Haushalt als Stütze
der Hausfrau tätig war, sucht zu Mai
Stellung. — Offerten unter M. C.
Langestr. 85 erbeten.

Auf sofort zur Stütze der Haus-
frau eine ält. Frau oder ält. Mädch.
gesucht.
Tönjes, Eghorn.

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges
Mädchen.**
Segessen, Kastanienpl. 2.

Nadorf. Gesucht z. 1. Mai ein
Knecht f. m. Gelpann. S. Keller.

Gesucht zum 1. Mai ein
zweites Mädchen.
G. Bartels, am Markt.

Zu Ostern oder Mai
1 Schreibrursche
für meine Schmiede; selbiger hat Ge-
legenheit, etwas tüchtiges zu lernen,
weil ich ausschließlich nur neue Wagns-
wagen bane.
W. Lühr, Wagenfabrik.

Ein besonders vorteilhaftes Angebot
für
jede Hausfrau!
2000 Mtr. Ia Hemdentuch
jetzt **40 Pfg.,**
sonst 48 Pfg.
— So lange der Vorrat reicht. —
P. F. Ritter, Langestr. 79.

Nur noch bis zum 10. Februar:
Ausverkauf
sämtlicher Haus- u. Küchengeräte u. des noch vorhandenen
Möbelsagers mit 10% Rabatt.
Ernst Duvendaek, Heiligengeiststraße 25.

Von heute bis Montag, 8. Febr.
um mit dem vorhandenen Lager
vollständig zu räumen,
kolossale Preisherabsetzung.

Herren-Anzüge, Wert 20—38 M., jetzt 10—23 M.
Knaben-Anzüge, Wert 3—18 M., jetzt 2—10 M.
Baletots u. Regenmäntel, Wert 20—35 M., jetzt 9—21 M.
Hosen jeder Art, Wert 3—13 M., jetzt 2—7 M.
Toppn u. Jacketts, Wert 7,50—15 M., jetzt 6—9 M.

Gerhard Bruns,

Saarenstr. 57.

39. Mädch., welche die Damen-
schneiderei, akkad. Musterzeichn. u.
Zuschn. gründl. erl. woll., können
jederg. eintr. Alsterstr. 12 oben.
Auf Wunsch Pension im Hause.

Privat - Mittagstisch, auch für
Damen, volle Pension 45—50 M.

39. Mädchen können das Kochen
erlernen, Lernzeit von 9—1 Uhr vor-
mittags. Pensionat Langestr. 20 L.

Suche per 1. Mai ein nettes,
sauberes, aktives
Mädchen
für Küche und Haus bei gutem Lohn.
Bei persönlicher Vorstellung wird
Reisegeld vergütet.
Frau Julius Voigt,
Bremersleben, Lloydstraße 9 II.

Gesucht zum 1. Mai e. erfahrener
tüchtiges Mädchen f. Küche u. Haus.
Frau Wummh, Wollstr. 4, I. Et.

Schmiede. Als Generalbevoll-
mächtigter des Kammerdieners
Georg Grape in Newyork habe
ich von dessen zu Nadorf an der
Chaussee belegene Stelle eine
kleine Wohnung
mit Antritt zum 1. Mai d. J.
zu vermieten.
A. Paruffel, Auktionator.

Für das Runderhopis auf
Wangerooog werden noch
4 Mädchen
gesucht von Mitte Mai bis Septbr.
In ertragen Gräfenstr. 11.

Osternburg. Gef. für unsl. landw.
wirtsch. Haush. zum 1. Mai o. früh.
ein junges Mädchen bei Familien-
anschl. Wils. Gage, Loppbergstr. 29

Gesucht auf sofort eine Frau zum
Brot austragen.
G. F. Lürchen, Nadorferstr. 34.

Auf gleich od. 1. Mai ein aktives,
zuverlässiges Mädchen, welches auch
Kinderlieb ist.
Frau Strohschneider, Saarenstr. 10.

Krantheits halber auf sofort gesucht
ein Mädchen von 16—18 Jahren.
Gramberg, Markt.

Suche 1 Lehrling
Ant. Wöhrenbach, Wagenbauer.
Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für meine Gärtnerei.
Karl Dürmester.

Suche zum 1. Mai ein **ordentlich
Dienstmädchen.**
Frau S. Lampe, Kurwischtr. 18.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Schneiderlehrling aus ordentlich
Familie.
S. Lampe, Schneidermeister,
Kurwischtr. 18.

Gesucht zu Mai ein **Knecht** für
eine Landwirtsch. im Ferverlande.
Näheres durch Herrn Gastwirt
S. Stolle, Langestr. hier.

Zum 1. Mai ein **tüchtiges
Mädchen.**
Fr. Th. Berger, Langestr. 20.

Zum 1. Mai ein
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Theod. Berger, Wäckerstr.,
Langestr. 20.

An dem am Mittwoch, 10. d. M.
beginnenden Abendkurs für
einfache Buchführung
können noch 2—3 Damen teilnehmen.
Heins, Buchhalterin,
Bahnhofsp. 1a.

Kaufmann,
repräsent., 32 J., welcher mit Etab-
l. Landwirtsch. vert. ist, sucht
Engagem. als **Vertreter.** Gef. Off.
L. S. postl. Oldenburg i. Gr.

Baldmögl. ein Mädch. v. 16—18
Jahr. f. H. Haush. Nah. Etimm. 30.

Nachhilfe
im Schulunt., sowie engl. u. franz.
Stunden ert.
Frau Mofk, Langestr. 57 II.
Dabei selbst finden noch einige Pen-
sionäre Aufnahme.

Publikum mit Freuden begrüßt werden. — Die hiesige Herings-Fischerei-Gesellschaft verteilt alljährlich an drei Kapitane der Logger Krämten für die besten Fangresultate. Für das Jahr 1908 haben erhalten: Die erste Prämie von 100 Mk. Herr Kapitän Fr. Galfeld aus Iserheide (Gesamtfang 1706 Kantjes = 1359 1/2 handelsüblich gepackte Tonnen); die zweite Prämie von 75 Mk. Herr Kapitän G. Wietling aus Niederwöhren (Gesamtfang 1798 Kantjes = 1355 1/2 handelsüblich gepackte Tonnen); die dritte Prämie von 50 Mk. erhielt Herr Kapitän L. den Dull hier (Gesamtfang 1725 Kantjes = 1330 handelsüblich gepackte Tonnen). „E. N.“

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Pfarrewahl in Osterburg.

Zu der von etwa 200 Personen besuchten Versammlung erhielt Pastor Kullmann eine Mehrheit, und es wurde beschlossen, daß die Wähler sich nicht scheuen sollen. Leider konnte man sich nicht einigen, weil in Zweifelsfällen eine Verammlung stattgefunden hätte, in der nur 20 Wähler erschienen waren. Um nun auch den Zweifelsfällen, Neunwegen z. B. Gelegenheit zu geben, ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen, findet am Freitag noch eine Versammlung statt. Auf die Anhänger Kullmanns wird dann aber sicher geredet. Die Zweifelsfälle waren an den letzten drei Sonntagen in der Kirche recht zahlreich erschienen, und man hörte doch nur den Ausdruck der Freude darüber, daß man den treuen und bewährten Seelsorger, der gerade in Zweifelsfällen so viele Freunde und Anhänger hatte, wieder bekommen könne. Denn Herr K. war nicht nur Prediger, sondern auch Seelsorger. Ihre Dankbarkeit können seine Freunde aber nicht besser zum Ausdruck bringen, als daß sie Freitag zur Versammlung kommen, das ist noch wichtiger als am Sonntag zur Hauptwahl zu erscheinen. Bege sich doch jeder im Interesse der guten Sache diese kleine Mühe auf.

Ein Wähler.

Nationalsoziale Blüten.

Die „Meier-Zeitung“ schreibt: Wir haben zu denen gehört, die trotz entschiedenem Widerstandes gegen das Zusammengehen der Freisinnigen Vereinigung mit den Sozialdemokraten doch von der Verschmelzung mit den Nationalsozialen Gutes erhofften. Diese Hoffnung ist bis auf ein kleines Fünkchen eingeschrumpft, denn die Naumann und Verlag treten auf, als wollten sie jeden Unterschied zwischen ihnen und der Sozialdemokratie verwischen. In Naumanns Hufe vom 31. Januar findet sich folgendes Gedicht, das auch der empörend findend wird, der keineswegs ein Parteigänger der Sozialisten sein will:

Fabrikantenlied.

Der Winterhimmel, kalt und grau,
hängt uns jetzt voller Geigen,
Wir sind die Herrn von Crimmitschau
Und wollen es auch zeigen.

Wer schwächlich oder bang gebuddt
Am Ofen hat gefessen,
Und mit der Erde nur gemuddt,
Kriegt wieder was zu fressen.

Doch wer beim Streite ohne Blatt
Born Munde hat gesprochen,
Und wer ein steifes Rückgrat hat,
Dem wird es jetzt zerbrochen.

Der mach' nur alle Tage blau,
Bis er am Weg verende!
Wir wollen hier in Crimmitschau
Nicht Männer, sondern Hände!

Hiernach können wir nur nochmals sagen, wie wir schon in unserem letzten Leitartikel ausführten: „Herr Naumann scheint den Anfang, den die Liberalen unter den Arbeitgebern haben können, über Bord zu werfen, um dem Phantom eines Anhangs an den Arbeitern nachzujagen.“

Aus gleichem Anlaß äußert sich die „Dlsee-Zeitung“, ein sührendes Blatt der Freisinnigen Brömlischer Richtung:

„Unsere Leser werden vielleicht annehmen, daß wir dieses interessante Carmen irgend einem sozialdemokratischen Geblättel schlimmerer Sorte entnommen haben. Weit gefehlt! Es findet sich wortwörtlich so in der neuesten Nummer der von Dr. Friedrich Naumann herausgegebenen Wochenchrift „Die Lilie“. Als wir dies in anderen Blättern lasen, vermochten wir es nicht zu glauben; inzwischen haben wir uns leider mit eigenen Augen davon überzeugt. Nun hat Dr. Naumann allein zu entscheiden, was er in seinem Blatte veröffentlicht will oder nicht, und wenn es ihm beliebt, ganz nach sozialdemokratischem Muster in Klassenhaß zu arbeiten, so ist das am Ende seine Sache. Aber Herr Dr. Naumann ist auch Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses der Freisinnigen Vereinigung, und wenn in gegnerischen Lager dadurch die Umahme wachgerufen werden sollte, es sei dies die neue Art, in der jetzt von diesem politischen Verbände Politik gemacht werden solle, so wird es einigermaßen schwer, sich dagegen zu wehren, denn jene eben erwähnte Tatsache läßt sich nicht abstreiten. Wir möchten deshalb unersetzlich wenigstens zeitigen Einspruch dagegen erheben, irgendwie mit dieser Art politischer Geharnbeit identifiziert zu werden. Wir haben von Anfang an kein Hehl daraus gemacht, daß wir an sich mit einem Teile der Forderungen der Crimmitschauer Arbeiter, insbesondere mit den zehntägigen Arbeitsstage für Frauen, durchaus sympathisieren, und daß wir das parteiische Eingreifen der staatlichen Behörden in den Streit für verwerflich und für tadelswert gehalten haben; aber wir haben ebensowenig verstanden können, daß die Art, mit der der Kampf von Seiten der Sozialdemokratie geführt wurde, in mehr als einer Hinsicht verwerflich war, und daß gerade diese Kampfesweise hauptsächlich mit zu der Niederlage der Crimmitschauer Arbeiter, zur Abweisung auch ihrer berechtigten Forderungen beigetragen hat. Wenn jetzt die nämliche Kampfesart von Männern aufgenommen werden soll, die sich äußerlich zum Verband der Freisinnigen Vereinigung bekennen, so möchten wir ihnen doch zu bedenken geben, ob es für sie und für die übrigen nicht wirklich das Beste wäre, offen ihren Uebertritt zur Sozialdemokratie zu vollziehen, zu der sie inner-

lich ja bereits zu gehören scheinen, anstatt daß sie durch ihr Austrreten eine Partei kompromittieren, die bisher wenigstens sozialdemokratische Geherei aufs schärfste bekämpft hat. Oder soll das jetzt anders werden? Wir bitten diejenigen, die es angeht, um Antwort. Denn es scheint, es wird immer dringender nötig, endlich einmal Klarheit zu schaffen!“

Nichtfeste und Mäßigkeitsbestrebung.

Jedenfalls werden wir nächstens trodene Häuser erhalten. Trocken sollen die Nichtfeste sein, trocken wird der Zimmermannspruch sein, der vom Geruch beunruhigt, trocken wird das Hoch erklingen, das man aus lustiger Höhe den ersten Bewohnern des neuen Heims entgegenruft. Wieder hat man ein Mittelchen ausfindig gemacht, durch welches man versuchen will, die Welt zu bessern. Nur lassen Sitten und Gebräuche eines Volkes sich nicht so leicht abtun und ummodellieren, als man an gewissen Stellen denkt. Hat der große ehrjame Handwerkerland es nötig, sich in der Weise belehren und beunruhigen zu lassen? Viele Handwerker glauben das nicht. Manche sagen: Mächte doch jeder in seinem Kreise sich umsehen und auf die ihm unterstellten und ihm zugeordneten Personen adten!

Wenn nun wirklich am Nichttage jeder, der am wohlgelegenen Bau mitgearbeitet hat, statt des süßlichen Bieres um sein Kränzlein (verdächtiges Wort!) bekäme, wie leicht könnte da einer durch dieß Geld auf schlechte Wege geraten! Will man etwa einen Verein gründen und eine besondere Kasse einrichten zur Verwaltung dieser Gelder? Ebenso wenig wie man durch Ermahnung zum „reinen Glauben“ und durch Warnung vor dem gefährlichen Materialismus das Verbrechen aus der Welt schafft, ebenso wenig kann man durch Vereinsbeschlüsse das Volkseleben umgestalten. Möchte man, wenn man sich auf den rechten Glauben und auf Gottes Wort beruft, doch auch daran denken, daß jener freundliche Mann, den man oft nennt, auf einer Hochzeit Wasser in Wein veränderte, um den fröhlichen Gästen, wenn sie auch schon „trunken“ waren, zu einem neuen Trunk zu verhelfen. Jener Mann arbeitete nicht mit den Mitteln, deren man sich jetzt unter Berufung auf ihn bedient. Er hat wohl nie der Polizei Handlangerdienste geleistet und sich wohl wenig darum gekümmert, was in den Vergnügungsorten geschah.

Bemerktes.

Die Mahlzeiten eines „Hungerleidens“. Zwischen dem bekannten Niesen Madnow und seinem Imperario Gesehmeyer schwebt zur Zeit ein Prozeß, in dem der Niese sich u. a. beklagt, daß er nicht genug zu essen bekommen habe. Demgegenüber erklärt der Imperario: Was das „Hungerleiden“ des Niesen betreffe, so könne aus dem Menüs der täglichen Mahlzeiten, die ihm verabreicht wurden, gefolgert werden, inwiefern Madnows Klagen berechtigt seien. Er bekam zum Frühstück: einen Topf Tee, ein halbes Pfund Käse, und zwar Fromage de Brie, ein halbes Pfund Butter und sechs bis acht Semmeln. Mittag: vier bis fünf Teller Fleischbrühe mit Nudeln, ein Pfund Speck und ein ganzes Schmarbrrot. Um 7 Uhr: zwei, manchmal dreiviertel Gans und Brot nach Wunsch. Nach der Vorstellung um 10 Uhr abends: ein Pfund amerikanischer Weisfel mit einem Pfund Sandzucker, zehn, zwölf bis fünfzehn Stück gefottene Eier, ein halbes Pfund Butter und ein halbes bis dreiviertel Pfund Fromage de Brie. — Normale Eßer befaßt ein leises Grauen; dennoch hat der arme Madnow „Hunger gelitten“. Wie büßten die Mahlzeiten erst aussehen, die ihn sättigten!

„Wein Arzt.“ Na wo feilst' denn, Madamche? — „Ich bin gewohnt, daß man mich gnädige Frau nennt.“ — „So? So, von der Kränkheit kann ich Sie mit kuriere.“

Kühne Auslegung. Professor: Was ist das für eine junge Dame? — Schüler: Eine Bekannte von mir; Herr Professor sagten doch in der letzten Stunde, zum Lernen solle man Lust und Liebe mitbringen! (Aus den „Meggendorfer Blättern“.)

Eine Veruchts-Brandstiftung auf der Bühne hat dieser Tage im Alhambra-Theater in London stattgefunden. Der Zweck war, die Zuschauer über die Feuerficherheit des Theaters zu beruhigen. Die Bühne war ganz mit brennenden Kohlneimern besetzt, und außerdem flammten in der Mitte der Bühne Gasflammen drei Fuß hoch auf. In diese Flammen und über die Eimer war ein Netz der Theaterleiter ganze Ballen von Leinwand, Wolle, Papier, Gardinen, Tapeten, künstliche Blumen, Ballettleiber und andere brennbare Stoffe. Die Zuschauer sahen mit angehaltenem Atem diesen Veruchts, zu nachdem sie sich vorher davon überzeugt hatten, daß die Notausgänge nicht zu fern waren und sich öffnen ließen. Endlich wurden auch Klustfen elektrischen Funken ausgesetzt. Einige der in das Feuer geworfenen Gegenstände flammten auf, gerieten aber nicht vollständig in Brand, sondern ließen sich mit einem Schlag der Hand auslöschen. Andere Dinge spotteten jeden Veruchts, sie in Brand zu setzen. So z. B. die Papierrollen. Schließlich ergriff der Theaterleiter selber in einem langen weißen Gewand, wie es die Opernängerinnen tragen, und legte sich in die Flammen. Als er nicht brennen wollte, rief eine Stimme von der Galerie: „Er ist noch viel zu grün zum Brennen!“ Die Bemerkung erregte große Heiterkeit, und die Zuschauer zeigten sich über die Vorstellungen außerordentlich befriedigt.

Ein Zeitbild. In Newport, Montana, kam kürzlich eine alte, 72-jährige Frau durch eine unerwartete Erbschaft in den Besitz eines stattlichen Vermögens. Mrs. Carlson, so heißt die Frau, hatte bisher in den ärmlichsten Verhältnissen gelebt, als sie vor einigen Wochen die Nachricht erhielt, daß ein seit Jahrzehnten verschollener Bruder in San Francisco gestorben sei und ihr das ansehnliche Erbe von 60 000 Dollars hinterlassen habe. Seit dem Bekanntwerden dieser Tatsache ist das brave Mütterchen von Fremden so belagert, daß sie sich entschlossen hat, auf ihre alten Tage noch ihren Wohnsitz zu wechseln und nach einer entfernteren Stadt zu ziehen, um den Belästigungen ihrer zahlreichen Verehrer zu entgehen.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonnabend, den 6. Februar:
Abendmahls-gottesdienst 8 Uhr: Pastor Willens.
Am Sonntag, den 7. Februar:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Pleus.

2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Schneider.
Kinder-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Willens.
Abendliche 6 Uhr: Pastor Willens.
Zu der Aula der Cäcilienkirche:
Kinder-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Postkammer, Almalienstraße 4, und zwar nur an Werttagen von 10—1 Uhr.

Elisabethstift.
Am Sonntag, den 7. Februar: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 7. Februar:
Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kinder-gottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 7. Februar:
Gottesdienst 10 Uhr: Geop. Oberkirchenrat D. Hansen.
Nachher: Pfarrewahl.

Kirche zu Gersten.
Am Sonntag, den 7. Februar:
9 Uhr: Beichte und Abendmahls. 10 Uhr: Gottesdienst.
Danach Kinder-gottesdienst.

Kirche zu Osen.
Am Sonntag, den 7. Februar:
9 1/2 Uhr: Gottesdienst; — danach: Kinderlehre.

Kirche zu Schmiede.
Am Sonntag, den 7. Februar:
10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Beichte und Abendmahls.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstraße 6.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9 1/2 u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von H. Schulz, Hof-Optiker.

Table with columns: Monat, Zeitraum, Temperatur, Windrichtung, etc. Data for Feb 4 and Feb 5.

Geschäftliche Mitteilungen.

Lebensversicherungs-u. Ersparnis-Bank in Stuttgart. (Alte Stuttgarter, gegr. 1854.)

Die von der 48. Generalversammlung der Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart beschlossene neue Satzung tritt, nachdem die Genehmigung seitens des kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung erfolgt ist, am 1. Februar 1904 in Kraft. Dadurch gelangen nicht nur die Neuentretenden, sondern auch die bisherigen Beitragsglieder in den Genuß der erweiterten statistischen Rechte, da die Bank auf voller Gegenständigkeit beruht. Die geneuerte Satzung enthält neue, die Unverfallbarkeit der Police sichernde Bestimmungen, sie gestattet den Versicherten nachgesehenen Reisen nach allen Teilen der Erde mit Ausnahme der arktischen und tropischen Zone, sie bietet die Kriegesversicherung auch für Berufs-militäre ohne Extraprämie. — Die neue Firma der Bank lautet ab 1. Februar 1904: „Stuttgarter Lebensversicherungs-gesellschaft A. G. (Alte Stuttgarter)“.

Tilix-Mundwasser ist das beste und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

Advertisement for Underberg-Boonekamp. Includes text: „Unentbehrlich für jede Familie!“, „Semper idem.“, „H. UNDERBERG-ALBRECHT“, „am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.“, „Gegr. 1846.“, „Anerkannt bester Bitterlikör!“

Advertisement for Salutaris. Includes text: „ARTLICH GLÄNZEND BEGUTACHTET:“, „SALUTARIS“, „TOILETTE-FETT-SEIFE“, „Originalherstellung von Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.“

Advertisement for Dr. Roos' Flatulin-Pillen. Includes text: „Verdauungsbeschwerden“, „Blähungen, Säurebildung und Sodbrennen“, „besenigt man nach dem Urteil ärztl. Autoritäten am besten durch“, „Dr. ROOS' Flatulin-Pillen“

Die Mitglieder des Deutschen Flotten-Vereins aus dem Großherzogt. Oldenburg werden zu der auf
Mittwoch,
 den 17. Februar 1904,
 nachm. 6 Uhr,
 nach dem „Rafino“ zu Oldenburg anberaumten
Hauptversammlung
 eingeladen.

Tagesordnung:
 1. Bericht über die Tätigkeit des Flotten-Vereins und des Bundesauschusses in den Jahren 1902/1903.
 2. Rechnungsablage.
 3. Festsetzung der neuen Satzungen des Bundesauschusses.
 4. Mitteilungen aus den Bezirksauschüssen über ihre Tätigkeit im Jahre 1903.
 5. Verschiedenes.
 Oldenburg, 1. Februar 1904.
 Der Vorstand
 des Bundes-Ausshusses.
 Redelius.

Gemeindefache.
 Zwischenahn. Die Vertiefung des Meeresstretks in Elmendorfer soll am
Montag, den 8. d. Mis.,
 nachm. 2 Uhr,
 an Ort und Stelle ausverhandelt werden. Ebenso die Festsetzung der neuen Wäse in Gelle.
 Anwesenheit wollen sich rechtzeitig im Elmendorfer Viehwirtschaftshaus versammeln.
 Der Gemeindevorsteher
 Feldhus.

Verkauf einer Landstelle in Nuttel.
 Wildeshausen. Die zum Nachlass des Brinkfischers Eilert Mittwollen zu Nuttel gehörige, an der Chauffee Raltes-Biefelstebe belegene
Brinkfischerstelle,
 bestehend aus Wohnhaus und 9 ha 17 qm Ländereien, soll öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Oktober 1904 öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft werden. Die Besichtigung kommt sowohl parzelliert wie im Ganzen zum Auffass.
 2. Verkaufstermin findet am
Sonnabend,
 den 13. Februar d. J.,
 nachm. 4 1/2 Uhr,
 in Elmendorfer Wirtschaftshaus in Nuttel statt.
 Kaufliebhaber ladet ein
 Johann Wittwollen, Aukt.

Verkauf von Geschäftshäusern.
 Wildeshausen. Die zur Konkursmasse des Konditors und Wäders Johann Heinrich Clemens Schmittler zu Wildeshausen gehörigen, an der Wäfers- und Heiligengeiststraße belegenen beiden
Wohn- u. Geschäftshäuser
 mit 6 ar 76 qm Haus-, Hofraum und Garten, sollen öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt durch den unterzeichneten Konkursverwalter verkauft werden.
 Das an der Wäfersstraße belegene Haus liegt an besser Geschäftslage hiesiger Stadt.
 2. Verkaufstermin findet am
Montag,
 den 15. Febr. d. J.,
 nachm. 4 Uhr,
 in Siegemanns Gasthof hier selbst statt.
 Kaufliebhaber ladet ein
 Joh. Wittwollen, Aukt.

Schönes Haus
 auf dem Eigenen ist mit geringer Anzahlung für 9600 M. zu verkaufen.
 Näheres Entrup, Lamberstr. 1.
 Maschinen-Zinige und Dominos.
 Stephan, H. Kirchenstr. 9.

Verkauf einer Landstelle zu Ohrwege.

Zwischenahn. Der Käter Joh. Friedr. Bohemann zu Ohrwege läßt aus dem Grundbesitz seine zu Ohrwege belegene Besitzung, bestehend aus sehr gut erhaltenen, teils neuen Gebäuden und 17 1/2 ha Garten, Acker, Wiesen- und Moorländereien, am
Mittwoch
 den 13. Febr.,
 nachm. 3 Uhr,
 in Krügers Gasthaus zu Ohrwege stückweise oder im ganzen zum Verkauf bringen, mit Antritt zum Herbst d. J.

Es gelangen zum Auffass:
 1. der Humpf mit 37 Scheffellast Garten u. Ackerländereien,
 2. der Wohl, Ackerland, evtl. auch in zwei Abteilungen, plm. 40 Scheffellast groß,
 3. das Weidfeld, Ackerland, 51 Scheffellast,
 4. die Moorlämpen, 8 resp. 13 1/2 Scheffellast,
 5. der kleine Olenpladen, 10 1/2 Scheffellast,
 6. die Wische, 9 Jüd groß.
 Kaufübige werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß der Zuschlag in diesem Termin erteilt werden wird.
 Feldhus, Auktionator.

Köterei-Verkauf zu Altenkamp.
 Zwischenahn. Frau Witwe Köpken u. Sohn in Raltesde mollen ihre zu Altenkamp unmittelbar an der Chauffee belegene
Besitzung,
 bestehend aus neuen geräumigen Wohn- und Wirtschaftsbau-Gebäuden mit reichlich 9 Hektar Garten, Acker- und Wiesenländereien,
 stückweise oder im ganzen öffentlich meistbietend am
Montag, den 15. Febr.,
 nachmittags 3 Uhr,
 in Bruns' Schützenhof zu Brochhoff verkaufen lassen.
 Es gelangen zum Einlaufass:
 1. der Humpf mit 88 Scheffellast Garten und Ackerland,
 2. der neue Kamp, an der Chauffee gelegen, plm. 16 Scheffellast,
 3. die Wische, 7 Tagewert groß,
 4. der Kamp südlich der Chauffee, 12 1/2 Scheffellast.
 Kaufübige wollen sich rechtzeitig einfinden.
 Feldhus, Aukt.

Rhein- u. Moselweine in größter Auswahl.
 Carl Wille, Hoflieferant.

Immobil-Verkauf in Raltesde.
 Wildeshausen. Bädermeister Gerhard Mittwollen in Raltesde beabsichtigt, sein daselbst an der Schulstraße belegenes
Wohnhaus
 mit Nebengebäuden und Garten mit Antritt zum 1. Nov. 1904 öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.
 2. Verkaufstermin findet am
Sonnabend,
 den 13. Febr. d. J.,
 abends 7 Uhr,
 in Ahlers' Gasthof in Raltesde statt.
 Kaufliebhaber ladet ein
 Joh. Wittwollen, Aukt.

Bauplätze
 in hiesiger Gemeinde und in der Stadt billig zu verkaufen.
 A. Parussel,
 Auktionator, Ohmstedde.

Raltesde. Zu verkaufen eine schwere, nahe am Kalben stehende Kuh.
 W. Decker, b. Bahnhof.



Mittwoch
 trifft ein großer Transport
dänischer und belgischer Pferde
 ein.

C. v. d. Mehden,
 Geestemünde. — Telephon 718. —
 Wäse. Girich u. Kampen
Brinkfischerstelle

ist wegen ungenügendem Gebot nicht verkauft.
 Einen ferneren Termin zur Unterhandlung mit Kaufneigenen läßt der Verkäufer hiermit auf
Mittwoch,
 den 10. Febr. d. J.,
 nachm. 5 Uhr,
 in Raesbergs Wirtschaftshaus ansetzen mit dem Bemerkten, daß event. die Stelle alsdann verpachtet werden soll.
 S. Clausen.

Sternburger-Neuenwege. Sindr.
 Paradies daselbst läßt am
Donnerstag,
 den 18. Februar,
 nachm. 4 Uhr auf,
 in der Nähe seiner Wohnung:
 ca. 20 Sch.-S.
Moorland

zum Buchweizenbau verpachten, sowie die auf diesem Lande befindliche Heide verkaufen.
 Liebhaber ladet ein
 S. Clausen.

Immobilverkauf.
 Als Verwalter über den Nachlass des Bierverlegers B. Sellmers werde ich am
Sonnabend,
 den 6. d. Mis.,
 abends 6 Uhr,
 in Holzes Gasthaus die zu Eversten an Doyersgang belegene
schöne Besitzung,
 bestehend aus dem geräumigen Hause, Stall und dem 22 ar 24 qm großen Garten, in welchem sich schöne Obstbäume und Nutzpflanzen befinden, öffentlich meistbietend durch den Auktionator Schwarting zum Verkauf aufsetzen lassen.
 Eversten. Georg Schwarting.

Bauplätze.
 In der Umgebung von Oldenburg habe ich verschiedene günstig belegene
Bauplätze
 preiswert zu verkaufen.
 Eversten. Georg Schwarting.

Immobilverkauf.
 Ein an der Döner Chauffee, nahe der Stadt gelegenes
Wohnhaus
 mit Werkstätte und Stall,
 sowie großen Garten mit vielen Obstbäumen, habe ich mit Antritt zum 1. Mai preiswert zu verkaufen.
 Das Haus ist zu drei kompletten Wohnungen eingerichtet und insbesondere einem Handwerker (Tischler) sehr zu empfehlen.
 Eversten. Georg Schwarting.

Schwere Fettweiden
 (im Oldendorfer Felde gelegen), 6 und 9 Jüd, letztere auch geteilt, habe aus der Hand zu verkaufen.
 Großenmeer. C. Gante, Aukt.

Verpachtung einer Landstelle in Wechloy.

J. F. Bremer in Neuenwege beabsichtigt seine z. St. von Wechloy bewohnte Stelle, geräumige Gebäude und ca. 80 Sch.-E. Acker, Weiden und Wiesenländereien, mit Antritt zum 1. Mai c. auf mehrere Jahre anwerwendet zu verpachten und ist hierzu Termin auf
Mittwoch, 10. Febr.,
 nachm. 3 Uhr,
 in Krüpers Gasthaus in Wechloy angesetzt, wozu sachkundige Freunde einladen.
 Raltesde. J. Degen, Aukt.

Wiefelstebe. Gerb Knack u. Müller
 S. Rabe hier selbst lassen am
Sonnabend,
 den 2. April,
 nachm. 1 Uhr auf,
 30 Hufen geschnittene Nischen, 30 Hf. Ratten, 50 Hf. tamm Dielen, 100 Hf. Nischelstühle, Schalholz u. Brennholz, 30 Hf. Umleger, 20 Band- u. Beinheften, Wagen, Haus- u. Gilleleitern, Deichsel, Langwagen, Erdwühlen, Dorf- und Gropankaren, Schweineblöcke, 10 bis 15 Schweinekästen u. s. m.,
 ferner: 500 breite Felgen, 1000 Speichen, eich. und buch. Bohlen und Bretter, für Tischler und Stellmacher passend,
 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
 H. Brötje.

Holzverkauf.
 Zwischenahn. Fräulein A. C. Garms, Kalkaufemoor, läßt am
Mittwoch,
 d. 10. Febr. d. J.,
 nachm. 3 Uhr,
 in ihrem zu Dübelschoop an der Bahn belegenen Buche:
40 Hufen Eichen,
 besonders zu Fußbodenlegern und Bleichschälen geeignet,
10 schwere Buchen
 und **2 Lannen**
 auf dem Stamm,
 sowie
10 Hauf. Sträucher
 und **Fenerholz**
 meistbietend verkaufen.
 Nach Beendigung dieses Verkaufes kommt noch ein
Schweinekoben
 (11 Mtr. lang) zum Abbruch zum Auffass.
 Kaufliebhaber ladet ein
 J. S. Girichs.

Nachfrage.
 Etwecht. In dem am
Sonnabend, d. 6. Febr. d. J.,
 für den Handelsmann Joh. Eilers zu Achwege in Ostwirth Gehrels' Bebauung stattfindenden Verkaufes kommen noch
2 Pferde
 (Citauer), 6 u. 7 Jahre alt, fromm und zugfest,
 und
20 000 Pfd. Roggen-
Futterstroh
 mit zum Auffasse.
 Setje.

Immobilverkauf.
 Ein hier selbst, in nächster Nähe der Stadt gelegenes
Immobil,
 bestehend aus dem fast neuen zu mehreren Wohnungen eingerichteten Gebäude mit Stallung,
 habe ich mit beliebigem Antritt preiswert zu verkaufen.
 Eversten. Georg Schwarting.

Wermutwein 1 M. mll. fl.
 Wermuth di Torino 1,60 M. mll. fl.
 Carl Wille, Weingroßhandl.

Vieh-, Hen- und Stroh-Verkauf zu Oberlethe.

Der Hausm. Joh. Goes daselbst läßt am
Dienstag,
 den 9. Februar d. J.,
 nachm. 2 Uhr aufang,
 in und bei seinem Hause:
1 schwere tiebige Kuh,
9
9 Kühe. Quenen, nahe am Kalben stehend,
1 Kindstier,
18 schöne trächtige Schweine, im Febr. u. März ferkelnd,
1 angeführter Eber,
14 3 Monate alte Ferkel,
 mehrere 1000 Pfund
Heu und Stroh
 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet
 W. Gloystein, Aukt.

Verpachtung einer Landstelle in Eversten b. Oldb.
 Eversten. Der Landmann Gerh. Fischbeck senr. in Eversten IV. Hundsmühlerr Chauffee, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft seine
Landstelle,
 ca. 16 Hektar groß,
 mit Antritt zum 1. Noobr. d. J., ev. später, auf **6 Jahre verpachten.**
 Die Stelle besteht aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsbau-Gebäuden und ertragsfähigen Ländereien, die z. St. in guter Kultur sind.
 Die Ländereien liegen zum Teil beim Hause, zum Teil in der Tungeeler Marsch und Sidmostesfehn; es kann eine Verpachtung sowohl im ganzen als bei einzelnen Teilen stattfinden.
 Verpachtungstermin steht an auf
Sonnabend,
 den 13. Febr. d. J.,
 nachm. 3 Uhr,
 in Wöbken's Wirtschaftshaus in Eversten IV.
 Jede weitere Auskunft wird gerne erteilt.
 B. Schwarting, Auktionator, Eversten.

Immobilverkauf.
 Sollerneneuwege. Der Landwirt D. Freese das. läßt seine das. an günstigster Lage direkt an Chauffee Oldenburg-Holle belegene
Besitzung,
 recht komplette Wohn- und Nebengebäude u. reichlich 30 Hektar Acker, Weiden u. Wiesenländereien nebst Torfmoor, am
Donnerstag, 11. Febr.,
 nachm. 4 Uhr,
 in Bleckwehls Wirtschaftshaus daselbst öffentlich zum Verkauf aufsetzen und zwar stückweise und auch im ganzen, nach Wunsch der Liebhaber.
 Ein Teil der Ländereien eignet sich vorzüglich zu Bauplätzen.
 S. Gaverkamp, Aukt.

Ein kleines Motorboot,
 gut erhalten, zu kaufen gesucht.
 Offerten mit Preisabgabe unter
 C. 379 an die Exped. d. Bl. erbet.

3. Beilage

zu Nr 30 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 5. Februar 1904

Die Tragödie vor Gericht.

Kriminal-Erzählung von Gerh. Steiner.
(Waldbrand verboten.)

5) „Woher kommt es,“ fragte der Präsident weiter, „daß beide Mädchen zu Bett gehen durften, während die Hausfrau krank war, und sogar schwer krank?“

„D, das war ja nicht das erstemal,“ meinte Albine. „Die Krämpfe kamen so von Zeit zu Zeit. Wenn die Schmerzen vorüber waren, dann war alles vorüber. Diesmal war es ja freilich besonders schlimm. Aber meist, wenn etwas passierte, war ja das gnädige Fräulein oder Frau Germer in der Nähe der Kranken. Wir gingen schlafen — wenn man uns gebraucht hätte, konnten wir gewandt werden. Das Fräulein oder Frau Germer blieben dann noch etwas länger auf.“

„Und wer wachte bei der Kranken an jenem Abend?“

„Ich weiß es nicht,“ meinte das Mädchen. „Herr Hillert hatte ja, bevor er das Haus verließ, noch einige Worte mit Frau Germer gesprochen. Frau Germer war noch wach, als wir schlafen gingen, und auch im Zimmer des Fräuleins brannte noch Licht. Vielleicht blieb Frau Germer bei der Kranken — ich glaube es zwar nicht — aber —“

„Warum glauben Sie dies nicht?“ fragte der Präsident.

„Am, die Gnädige und Frau Germer waren an diesem Tage nicht gut auf einander zu sprechen. Sie hatten so heftig gestritten —“

„Das haben wir schon einmal gehört!“ unterbrach der Präsident.

„Ich möchte doch bitten, festzustellen,“ ließ sich plötzlich der Verteidiger, der bis jetzt geschwiegen hatte, vernehmen, „ob nicht doch eine von den beiden Damen, das Fräulein oder Frau Germer, nach dem Fortgange Hillerts im Krankenzimmer gewesen war?“

„Fräulein Wiant, das sich der Aussage vor Gericht entziehen können?“ bemerkte der Präsident, „hat in der Unterredung ausdrücklich versichert, daß sie seit dem Fortgange Hillerts ihre Mutter nicht gesehen hat. Derselbe Aussage hat Frau Germer gemacht, indessen —“

„Frau Germer ist doch als Zeugin geladen,“ meinte der Verteidiger. „Sie kann also auf alle Fälle darüber aussagen.“

Der Präsident machte eine zustimmende Bewegung und gab dem Gerichtsboten einen Wink. Nach einigen Augenblicken öffnete sich die Tür des Zeuginzimmers und Frau Germer, deren Name in den letzten Vernehmungen immer wieder genannt wurde, erschien, von allen Anwesenden mit besonderem Interesse erwartet, auf dem Zeugenplatz. Sie präsentierte sich als eine Frau von etwa vierzig Jahren, von schlanker Gestalt und mit einem Gesicht, das noch jetzt als interessant bezeichnet werden konnte. In dieser Trauer, fast elegant gekleidet, brachte sie mit ihrer guten Haltung, mit ihren ruhigen, gemessenen Bewegungen und dem ruhigen, festen Blick der hellgrauen Augen einen durchaus günstigen Eindruck hervor.

Mit fester, klarer Stimme leistete sie den Eid ab, und klar und bestimmt lauteten ihre Antworten über ihr Alter und ihre Familienverhältnisse: Vierzig Jahre alt, seit acht Jahren verwitwet.

Ueber das Verhältnis Hillerts zu Frau und Fräulein Wiant befragt, gab sie die Auskunft, die man schon von der Anklagegeschichte und durch Hillert selbst kannte.

„Waren Sie Zeugin der letzten Unterredung zwischen Frau Wiant und dem Angeklagten?“ fragte der Präsident.

„Nein,“ antwortete sie, „ich hörte es nur von den Mädchen. — Der junge Mann tat mir sehr leid, denn ich mußte im voraus, daß sie in diese Verbindung nicht wil-

ligen würde, wenigstens nicht im ersten Anlauf. Später vielleicht —“

„Sie meinen, daß sie es später doch getan hätte?“

„Wahrscheinlich. Helene war schließlich doch das einzige Kind — sie hätte es also durchgesehen. Sie hat es ja an demselben Tage schon durchgesehen, daß der junge Mann wiederkam.“

„Wohnte es dem Mädchen schwere Mühe, dies zu erlangen?“

„Eigentlich nicht. Die Schmerzen waren sehr stark, und die Kranke war froh, schnelle Linderung zu finden. Und dann — sie war eigentlich von Herzen sehr gut — manchmal zwar etwas heftig, aber es tat ihr doch bald wieder leid — vielleicht hätte sie es schon bereit, unzureichend gewesen zu sein, als der junge Mann eben das Haus verließ.“

„Befand sich jemand im Zimmer der Kranken, als Hillert kam?“

„Selbstverständlich — Helene.“

„Wo die Tochter. — Und wann verließ diese das Zimmer?“

„Ich glaube, schon wenige Minuten, nachdem der junge Mann eintrat.“

„Der Angeklagte war also die meiste Zeit mit der Kranken allein?“

„Soweit ich mich erinnere — ja.“

„Das ist aber doch sonderbar, daß die Tochter ihre Mutter verläßt. Tat sie das aus eigenem Antriebe?“

„Ich weiß es nicht.“

„Angeklagter,“ wendete sich der Präsident an Hillert, „Sie haben diese Aussage gehört. Haben Sie etwas dazu zu bemerken?“

„Nein,“ lautete die Antwort. „Es ist so, wie Frau Germer eben gesagt hat.“

„Warum hat Fräulein Wiant das Zimmer verlassen?“

„Ich habe sie selbst darum erjucht. Die Kranke litt so stark und zeigte sich auch so empfindlich, daß ich es für notwendig, für menschlich hielt, die Tochter, die sich in ihrem kindlichen Mitgefühl in unbeschreiblicher Erregung befand, vom Krankentbett zu entfernen.“

„Sie befanden sich also ganz allein bei der Kranken?“

„Ja.“

„Brauchten Sie denn gar keine Hilfe?“

„Nein, sie wäre ganz überflüssig gewesen, da die Anwesenheit einer dritten Person die Kranke noch mehr aufgeregt hätte.“

„Und wie lange blieben Sie bei ihr?“

„Vielleicht eine halbe Stunde.“

„Wie lange dauerte das Stöhnen noch, nachdem Sie kamen?“

„Vielleicht fünf, vielleicht auch zehn Minuten.“

„Frau Germer,“ wendete sich nun der Präsident an die Zeugin, „haben Sie auch das Stöhnen der Kranken gehört?“

„Ja.“

„Können Sie es vielleicht beschreiben?“

„Es war ein lautes Stöhnen, ein Schreien — dann etwas gedämpfter — gewissermaßen ersticht —“

„Das ist nicht richtig,“ warf Hillert ein.

„Was ist nicht richtig?“ fragte der Präsident.

„Ich wende mich nur gegen das Wort ersticht,“ bemerkte Hillert.

„Vielleicht hat sich Frau Germer nicht richtig ausgedrückt. Meinten Sie etwas Besonderes mit dem Wort?“ fragte der Präsident.

„Eigentlich nicht,“ sagte Frau Germer, „ich wollte nur sagen, es klang so, wie — wie — nun ja, doch ersticht — etwa wie wenn ein Mensch schwer nach Atem ringt.“

„Aber das ist ja nicht wahr!“ fiel Hillert wieder ein.

„Ich begreife gänzlich, wie Frau Germer auf diesen Gedanken kommt!“

„Weshalb wehren Sie sich gegen diese Aussage?“ fragte der Präsident.

„Weil sie sehr gefährlich für mich werden könnte,“ bemerkte Hillert. „Ich kann alles, was ich getan, vor meinem Gewissen und vor Gott verantworten. Ich sehe hier, als Mörder angeklagt, ohne Spur von einem Beweise. Da behauptet nun Frau Germer etwas, was in den Augen der Jurze fast als Beweis gegen mich dienen könnte. Und da diese Behauptung unrichtig ist, muß ich mich sofort dagegen verwahren. Vielleicht hat Frau Germer schlecht gehört, vielleicht wollte sie doch etwas anderes sagen.“

Eine kurze Pause von nur wenigen Sekunden trat ein.

„Frau Zeugin —“ fragte der Präsident.

„Ja, ich kann nichts anderes sagen,“ antwortete Frau Germer ruhig. „Ich weiß nicht, ob ich Herrn Hillert damit mißgehe oder schade — aber es war so.“

„Wie war es?“

„Nun, wie ich schon zweimal sagte —“

„Vielleicht überlegen Sie einen Augenblick Ihre Aussage,“ antwortete der Präsident. „Da der Angeklagte so viel Gewicht auf den Wortlaut legt, so kommt es auf größte Klarheit an. Sie befanden sich im Nebenzimmer, als Hillert bei der Kranken war?“

„Ja.“

„Sie konnten hören, wenn etwas Besonderes da vorgeging?“

„Ich hätte alles hören können, wenn ich darauf geachtet hätte.“

„Haben Sie das nicht getan?“

„Nein, ich hielt es nicht für nötig. Wenn etwas Besonderes vorgekommen wäre, wären wir gerufen worden.“

„Es ist Ihnen also nichts Besonderes aufgefallen?“

„Nein.“

„Sie sagen aber doch, daß Sie gewisse Laute gehört hätten.“

„Das war nur zufällig.“

„Aber Sie haben sie jedenfalls gehört?“

„Ja.“

„So gehört, daß Sie sich der Natur dieser Laute erinnern?“

„Ja.“

„Es waren also auffallende Laute?“

„Gewissermaßen — ja.“

„Können Sie sie ungefähre schildern — etwas deutlicher ausdrücken?“

„Erstliche Töne — von einem Menschen, der nach Atem ringt — röcheln —“

„Vielleicht läufte Sie das Gehör,“ bemerkte der Präsident, „aus dem Nebenzimmer kann Zeugin vielleicht wie Röcheln erschmeinen.“

„Möglich,“ sagte Frau Germer, „aber —“

„Nun —“

„Ja, wenn man eine Täuschung annimmt —“

„Glauben Sie, daß Sie sich nicht getäuscht haben?“

„Wenn es so genau darauf ankommt, was ich gehört habe —“

„Ja,“ erbot die Stimme Hillerts bestimmt.
(Fortsetzung folgt.)



Frauenzeitung.

In der Universitäts-Frauenzeitung sind im laufenden Winterhalbjahr 26 Frauen (gegen 17 im Vorjahr) als Studentinnen eingeschrieben, von denen 19 Medizin, 3 Naturwissenschaften, 2 Philologie und je 1 Philosophie und Volkswirtschaft studieren. Außerdem befinden sich 85 Frauen unter den Gasthörerinnen. — Heidelberg zählt 28 eingeschriebene Frauen und 53 Hörerinnen. — In Breslau haben 98 Mädchen die Erlaubnis zum Hören von Vorlesungen erhalten. — Wie in den akademischen Kreisen von Straßburg verfaßt, besteht auch an der dortigen Universität die Absicht, Frauen, die ein deutsches Respektionsbescheinigung besitzen, als ordentliche Studentinnen einzuschreiben.

Einen Eisenbahn-Frauenverein hat der Allgemeine Staats-Eisenbahn-Verein in Frankfurt a. M. gegründet. Der Zweck der Gründung ist, Beziehungen zu hilfsbedürftigen Frauen von Eisenbahnern zu pflegen, armen Wöchnerinnen beizustehen, sie durch Kinderzucht und sonstige nötige Gegenstände zu unterstützen und die Fürsorge für arme Kranke und Witwen von Eisenbahnern zu übernehmen. Dem Verein sind sofort über 300 Mitglieder beigetreten.

Dem „Berliner Tageblatt“ entnehmen wir folgenden Auffatz:

Der Kampf um das gemeinsame Universitätsstudium der Geschlechter.

Von Amerika, dem Lande der Frauenrechte und der Freiheit des Unterrichts, geht eine merkwürdige Bewegung aus; es ist dort plötzlich eine starke Partei entstanden, die die Frauen vom Besuche der Männeruniversitäten ausschließen möchte. Der Streit der Meinungen findet seinen Ausdruck in einem heftigen Zeitungskrieg. Man will die studierenden Frauen wieder auf die männlichen Frauenkollegien beschränken, und M. Harper, der Rektor der Chicagoer Universität, der bis vor kurzem überzeugter Vertreter der Frauenrechte war, ist nun der Erste, der ihnen die Worte des höchsten Ansehens zuschreiben möchte. Als Grund gibt man die durch die Frauen

bereitete Enttäuschung an, die, trotzdem ihnen nun seit 25 Jahren das Studium freigegeben worden sei, noch keine weiblichen Genies hervorgebracht hätten. Ein Professor von drüben verknüpft daraufhin den „intellektuellen Krach“.

Was ist die Veranlassung dazu, daß die Amerikaner plötzlich das Jodl vernehmen, das sie anbeteten? Hängt dieser Mächtigkeits mit dem Kampf um die wirtschaftlichen Interessen zusammen, die, wie sie die Klassen gegeneinander aufreizen, auch die Geschlechter entzweien? Spielten Mergel und Weid dabei mit, den die Männeruniversitäten gegenüber den freigegebenen Spenden empfinden, die einzelne Milliardäre den nur für Frauen bestimmten Hochschulen zuwendeten?

Wie dem auch sei, es wäre interessant zu wissen, ob Amerika in diesem Kampf vereinzelt dasteht, oder ob auch Europa, in dem die Frauenbewegung langsam aber sicher vorgeschritten ist, und überall festen Fuß gefaßt hat, sich dieser Bewegung anschließt, ob auch die europäischen Universitäten, die ja jetzt meist den Frauen geöffnet sind, ungünstige Erfahrungen mit dem Frauenstudium gemacht haben?

Die angelegene französische Zeitschrift „La Revue“ hat deshalb eine Enquete bei den bedeutendsten Vertretern der Universitäten der verschiedenen Länder veranfaßt, um zu erfahren, wie sie über die gemeinsame Universitätsbildung der Geschlechter denken, und welche Erfahrungen sie mit den studierenden Frauen gemacht haben, sowohl in Hinsicht auf ihre Leistungen als auf ihre beruflichen Leistungen im praktischen Leben.

Auf diese Fragen gingen Rückantworten der Rektoren der Universitäten von München, Berlin, Göttingen, Wien, Budapest, Oxford, Cambridge, Gießen, Groningen, Kopenhagen, Rom, Petersburg, Upsala, Grenoble, sowie eine ganze Reihe von Antworten von Professorenschulen der verschiedenen Fakultäten von Paris und Zürich ein.

In diesen Antworten, die die Revue im Wortlaut veröffentlicht, gibt sich nun eine außerordentliche Uebereinstimmung kund. Alle lauten dem Frauenstudium günstig, alle Professoren haben den guten Einfluß hervor, den

die Anwesenheit der Frauen in den Hörsälen auf die Studenten ausübt; keiner weiß von Unzulänglichkeiten zu berichten, und viele betonen ausdrücklich, daß die Frauen bei dem gemeinsamen Studium nichts von ihrer weiblichen Ammut einbüßen. Was die wissenschaftlichen Leistungen angeht, so erkennen alle Antworten den Ernst und Eifer der Studentinnen an. Wo die Erfolge hinter den der Studenten zurückbleiben, sei stets die mangelhafte Vorbildung schuld. Im Examen schneiden sie meist ebenso gut ab wie die Männer, sie haben mehr präzises Wissen, aber nicht soviel selbständige Kritik und tiefes Erfassen der Probleme wie die Männer. Im ganzen hielten sich ihre Leistungen auf einer guten mittleren Linie. Genies haben sie noch nicht hervorgebracht, diese sind aber auch unter den Männern selten. Dagegen haben sie auch keine Unterdurchschnittsleistungen aufzuweisen. Von einigen liegen bereits gute wissenschaftliche Leistungen vor; Prof. Fremb rühmt z. B. die Verbesserungen, die eine Neufestigkeit in seiner Kritik in der Behandlung der Neugeborenen eingeführt habe, Verbesserungen, auf die er selber nie gekommen wäre, und jagt der Dame eine bedeutende wissenschaftliche Zukunft voraus.

Viele Damen verwerfen bereits ihr Studium in angelegenen Stellungen und wenden ihre Kenntnisse zum Nutzen ihrer Mitmenschen an. Die meisten Erfolge haben sie bisher im Versuch und in der Medizin aufzuweisen. Mehrere der Herren treten dafür ein, den Frauen mehr Berufe, die wissenschaftliche Vorbildung erfordern, zu öffnen, aber alle lehnen es ab, jetzt schon die Initiative über die Leistungen der Frauen zu fassen, da dazu die Zeit ihrer wissenschaftlichen Wirksamkeit noch viel zu kurz sei.

So haben die studierenden Frauen alle Ursache, sich über die Ergebnisse der Enquete zu freuen, denn sie beweisen ihnen, daß die Ausdehnung ihrer Rechte zwar in der alten Welt langsamer geht, daß ihnen dafür die europäische Kultur aber auch Zeit läßt, sich ihrer würdig zu erwehren.

